

# **Die islamische Identität**

**Hizb-ut-Tahrir – Europa**



# **Die islamische Identität**



Dieses Heft ist von

**Hizb-ut-Tahrir – Europa**

herausgegeben worden

1430 n. H. – 2009 n. Chr.



**Im Namen Allahs, des Erbarmungsvollen,  
des Barmherzigen:**

﴿قُلْ إِنِّي هَدَانِي رَبِّي إِلَى صِرَاطٍ مُسْتَقِيمٍ دِينًا قِيمًا مِثْلَ دِينِ إِبْرَاهِيمَ حَنِيفًا  
وَمَا كَانَ مِنَ الْمُشْرِكِينَ ﴿١٦١﴾ قُلْ إِنَّ صَلَاتِي وَنُسُكِي وَمَحْيَايَ وَمَمَاتِي  
لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ ﴿١٦٢﴾ لَا شَرِيكَ لَهُ وَبِذَلِكَ أُمِرْتُ وَأَنَا أَوَّلُ الْمُسْلِمِينَ﴾

***„Sprich: ‚Siehe, mich hat mein Herr auf einen geraden Weg geleitet - zu dem rechten Glauben, dem Glauben Abrahams, des Aufrechten. Und er war keiner der Götzendiener.‘ Sprich: ‚Mein Gebet, mein Opfer, mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten. Er hat niemanden neben Sich. Also ist mir geboten, und ich bin der Erste der Gottergebenen.‘“***

(Sure Al-An<sup>c</sup>ām 6, Āya 161-162)





## **Inhalt**

<b>Einleitung .....</b>	<b>5</b>
<b>Der Begriff der Identität.....</b>	<b>9</b>
<b>Spezifität.....</b>	<b>11</b>
<b>Konkordanz .....</b>	<b>21</b>
<b>Beständigkeit .....</b>	<b>26</b>
<b>Das Ehrgefühl – al-I<sup>c</sup>tizāz .....</b>	<b>33</b>
<b>Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft .....</b>	<b>38</b>
<b>Die Wichtigkeit der arabischen Sprache .....</b>	<b>45</b>
<b>Die Wahrung der Identität.....</b>	<b>53</b>
<b>Schluss .....</b>	<b>57</b>
<b>Kontaktadressen .....</b>	<b>61</b>





## Einleitung

Die Suche des Menschen nach seiner Identität umfasst die Suche nach seinem Ich, nach seinem Platz in der realen Existenz, nach dem Sinn seiner Existenz, nach seiner Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, nach seiner Rolle in der Gesellschaft und die Suche nach Elementen, die ihn in seiner Eigenschaft als Individuum oder als Teil einer Gemeinschaft von anderen unterscheiden. Ebenso umfasst es die Suche nach feststehenden Prinzipien, die er sich bewusst aneignet und an die er sich hält. Diese Prinzipien sind der Ursprung seines Ehrgefühls, die Quelle seines Stolzes. Er lebt mit ihnen, er kämpft für sie und stirbt um ihretwillen. Identität ist nicht bloß ein Personaldokument, wie manche Leute meinen, in das Alter, Körpergröße und Wohnadresse eingetragen werden. In Wahrheit geht sie viel tiefer und ist weitaus gefährlicher. Mit ihr ist der Mensch tatsächlich existent und ohne sie ist er schlichtweg als Person nicht vorhanden. Sie stellt die Wirklichkeit des Menschen dar, wie sie ihm in seinem Denken bewusst geworden ist, und den Standpunkt seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur und einer bestimmten Gemeinschaft.

Der Muslim, der das Bekenntnis der Wahrheit abgelegt hat, das Bekenntnis, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist, hat auch eine Identität – und was für eine! So ist sein Verstand von diesem Bekenntnis überzeugt, sein Herz hat es verinnerlicht und sein Verhalten hat sich danach ausgerichtet. Diese Identität ist tief in seinem Wesen verwurzelt; ihr Stamm steht

fest und ihre Zweige reichen in den Himmel hinauf. Durch die Wahrheit ist sie erwiesen worden – die Wahrheit, die von der Wahrheit Selbst, gepriesen und erhaben sei Sie, herabgesandt wurde. Ihre Rechtleitung schöpft sie aus der Rechtleitung des Herrn der Welten und ihre ehrvolle Macht aus der Macht des Ehrwürdigen und Gewaltigen. Der Erhabene sagt:

﴿وَمَنْ أَحْسَنُ قَوْلًا مِّمَّنْ دَعَا إِلَى اللَّهِ وَعَمِلَ صَالِحًا وَقَالَ إِنَّنِي مِنَ الْمُسْلِمِينَ﴾

**„Und wer ist besser in der Rede als einer, der zu Allah ruft, Gutes tut und spricht: ‚Ich bin einer der Gottergebenen.‘“** (Sure Fuṣṣilat 41, Aya 33)

Deshalb ist es äußerst verwunderlich, wenn einige Muslime heute von einer Identitätskrise in der islamischen Umma sprechen, obwohl Allah, der Erhabene, diese Umma mit der Glaubensordnung des Islam geehrt und sie so aus den Finsternissen ins Licht geführt hat. Er öffnete ihr die Augen für ihre wahre Existenz und den eigentlichen Zweck dahinter. Er führte sie auf den Pfad der Rechtleitung und legte ihr Gesetze fest, die sie - wenn sie daran festhält - im Diesseits wie im Jenseits beglücken werden.

Noch verwunderlicher ist es, wenn Muslime in westlichen Ländern von einem europäischen oder amerikanischen Islam sprechen und dies mit der Behauptung rechtfertigen, die Identitätskrise der Muslime in diesen Ländern lösen und ihnen eine moderne Identität vermitteln zu wollen. Damit versuchen sie ihren Anspruch auf Zugehörigkeit zur islamischen Glaubensordnung mit ihren staatsbürgerlichen Pflichten in den westlichen Ländern zu vereinbaren, die ihnen Aufenthaltsrecht und Staatsbürgerschaft gewährt haben. Es scheint, als ob der Islam allein für diese Leute nicht ausreichen würde, um die Identität eines Menschen herauszubilden und festzulegen - als ob Identität Verfälschung und Zusammenführung von Gegensätzen akzeptieren würde.

Diese Leute haben vergessen, dass die Identität eine untrennbare Einheit bildet und einen Standpunkt, der kein Feilschen akzeptiert. Sie ist eine feststehende Gesinnung, die keine Veränderung zulässt, eine Wesenheit, die nicht zu spalten ist. Sie vergaßen, dass der Islam eine Ideologie verkörpert, die dem Menschen seine Selbstverwirklichung ermöglicht und ihn in die Lage versetzt, seine Identität nach ihrer Vorgabe zu definieren. Der Erhabene sagt:

﴿قُلْ أَدْعُوا مِنْ دُونِ اللَّهِ مَا لَا يَنْفَعُنَا وَلَا يَضُرُّنَا وَنُرَدُّ عَلَىٰ أَعْقَابِنَا بَعْدَ إِذْ هَدَانَا اللَّهُ كَالَّذِي اسْتَهْوَتْهُ الشَّيَاطِينُ فِي الْأَرْضِ حَيْرَانٌ لَهُ أَصْحَابٌ يَدْعُونَهُ إِلَى الْهُدَىٰ ۗ ائْتِنَا قُلْ إِنَّ هُدَىٰ اللَّهِ هُوَ الْهُدَىٰ وَأْمُرْنَا لِنُسَلِّمَ لِرَبِّ الْعَالَمِينَ﴾

**„Sprich: ‚Sollen wir anstelle Allahs das anrufen, was uns weder nützt noch schadet, und sollen wir umkehren auf unseren Fersen, nachdem Allah uns den Weg gewiesen, gleich einem, den die Teufel verwirrt im Land herumgängeln? Er hat Gefährten, die ihn zum rechten Wege rufen: Komm zu uns!‘ Sprich: ‚Allahs Führung ist allein die Führung, und uns ist geboten, dass wir uns dem Herrn der Welten ergeben.‘“ (6:71)**

Auch sagt Er:

﴿الَّذِينَ آمَنُوا وَلَمْ يَلْبِسُوا إِيمَانَهُمْ بِظُلْمٍ أُولَٰئِكَ لَهُمُ الْأَمْنُ وَهُمْ مُهْتَدُونَ﴾

**„Die da glauben und ihren Glauben nicht mit Ungerechtigkeit vermengen - sie sind es, die Frieden haben sollen und die rechtgeleitet sind.“ (6:82)**

Deswegen ist es für diese Leute im Besonderen und für die Muslime im Allgemeinen notwendig, die Bedeutung ihrer Zugehörigkeit und ihres Bekenntnisses zum Islam zu begreifen. Die islamische Identität muss ihnen in einer Weise bewusst werden, die ihren Herzen Ruhe und Würde schenkt. Wenn dann einer von ihnen gefragt wird: „Was bist du?“,

antwortet er mit Sicherheit und Stolz so, wie sein Herr, der Erhabene und Gewaltige, ihm befohlen hat zu antworten:

﴿إِنِّي مِنَ الْمُسْلِمِينَ﴾

**„Ich bin einer der Muslime.“** (41:33)

# Der Begriff der Identität

Die Identität wurde auf vielerlei Art definiert; dazu zählen folgende Definitionen:

- Identität sei *„das, was den Menschen sich selbst entsprechen lässt und ihn von anderen unterscheidet“*.
- Sie *„unterscheidet vom Anderen“*.
- Sie sei *„die absolute Wahrheit einer Person, die jene Wesensmerkmale beinhaltet, die sie von anderen unterscheiden“*.
- Sie verkörpere *„die gemeinsamen Merkmale, mit denen eine bestimmte Gemeinschaft sich selbst abgrenzt und auf die sie stolz ist“*.
- Sie sei *„die Summe von Besonderheiten und sachlicher Merkmale, die die Einzigartigkeit der Gemeinschaften – seien es Einzelpersonen oder Gruppierungen – ausdrückt“*.
- Sie sei *„die Kontinuität des Menschen in der Zeit und sein Verbleib im Zustand, in dem er sich befindet oder der ihn ausmacht“*.
- Sie sei *„die Persönlichkeit des Individuums, die es unterscheidet und sein Wesen begleitet“*.
- Sie sei *„die Antwort auf die Frage: Was unterscheidet uns von den anderen?“*.
- Sie sei *„das Merkmal, das eine Sache der anderen entsprechen lässt“*.
- Sie sei *„die Wahrheit, die die Wesenheit vermittelt und diese sowie ihre äußere Existenz personifiziert. Sie ist ihr Merkmal, ihr Selbst und ihr Kern. Mit anderen Worten ist sie das Ich und was dieses Ich an Eigenschaften begleitet und dafür erforderlich ist. Mit ihnen wird sie existent als Summe von Grundmerkmalen und Eigenheiten, mit denen die Wesenheit determiniert wird.“*

Es ist zu beobachten, dass manche dieser Definitionen den individuellen Aspekt hervorheben. Sie betonen die Selbster-

kenntnis und die Erfüllung der individuellen Persönlichkeit (oder wie sie es nennen: das „Ich“). Andere unterstreichen hingegen den kollektiven Aspekt und fokussieren auf die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft (oder wie sie es nennen: das „Wir“) und das Bewusstmachen der Unterschiede zu den anderen (wie sie es nennen: das „Andere“).

Tatsächlich umfasst die Identität alles Erwähnte. Sie ist mit der Selbsterkenntnis einer Person ebenso verbunden wie mit ihrem Gefühl, einer bestimmten Gemeinschaft zugehörig zu sein. In gleicher Weise ist sie mit dem Erkennen der Unterschiede zum Anderen verknüpft.

Somit können wir die Identität auf folgende Weise definieren, die ihr Wesen und auch ihre Verknüpfungen festlegt: Identität ist das Bewusstsein eines Menschen um die Wesenheit seiner Selbst, die ihn in seiner individuellen oder kollektiven Eigenschaft vom Anderen unterscheidet.

Identität lässt sich auch durch die sie ausmachenden Elemente definieren. Existieren sie, so existiert die Identität. Existieren sie nicht, so ist die Identität ebenfalls nicht existent. Diese Elemente sind: Spezifität, Konkordanz, Beständigkeit und Ehrgefühl.



# Spezifität

Den Begriff Spezifität verwenden wir hier konventionell als Synonym für Unterscheidung (arab.: *at-Tamayyuz*). Unterscheidung bedeutet bekanntlich Separation. So sagt man „ein Volk unterscheidet sich“ und meint damit, dass es sich von anderen separiert bzw. getrennt hat. Es bedeutet auch, sich in bestimmten Dingen von anderen abzuheben und ihnen nicht gleich zu sein.

Nachdem die Unterscheidung bzw. die Spezifität als ein Element der Identität mit dem Menschen verbunden ist, ist es erforderlich, einen tiefen, prüfenden Blick auf diesen Menschen zu werfen, um die Aspekte von Gleich- und Ungleichheit, von Ähnlichkeit und Verschiedenheit und von Besonderheit und Gemeinsamkeit unter den Menschen in ihrer individuellen und kollektiven Eigenschaft zu bestimmen.

Der tiefe Blick auf den Menschen zeigt, dass er Instinkte und organische Bedürfnisse besitzt, die ihn zu Handlungen im Leben antreiben, um diese Instinkte und Bedürfnisse zu befriedigen. Er besitzt auch einen Verstand, der ihm diesen Befriedigungsprozess und dessen Ablauf ordnet. Nun ist zu beobachten, dass sich der Mensch vom anderen Menschen in seinen Instinkten und organischen Bedürfnissen nicht unterscheidet. So sind Hunger- und Durstgefühl, Angst und Verehrung, der Drang, sich Vermögen anzueignen, sich zu paaren, sich fortzupflanzen, und andere Dinge allesamt Erscheinungsformen der Instinkte und organischen Bedürfnisse. Sie sind bei allen Menschen vorhanden, seien sie weiß oder schwarz, Europäer oder Araber, Gläubige oder Ungläubige. In diesen Dingen gibt es keinerlei Unterschiede zwischen den Menschen.

Es ist aber auch zu beobachten, dass sich die Menschen in der Befriedigungsweise unterscheiden, d. h. in dem von ih-

nen befolgten Regelwerk zur Befriedigung ihrer Instinkte und organischen Bedürfnisse. Auch in den Dingen, die zur Befriedigung herangezogen werden, gibt es Unterschiede. So ist z. B. das Schweinefleisch bei manchen von ihnen zur Befriedigung des Hungergefühls geeignet, bei anderen hingegen nicht. Außerehelicher Geschlechtsverkehr ist bei einigen Menschen zulässig, bei anderen aber verboten.

Somit sind Instinkte und organische Bedürfnisse ebenso wie die aus ihnen hervorgehenden Neigungen und Triebe bei allen Menschen in gleicher Weise vorhanden ohne irgendeinen Unterschied zwischen ihnen. Das Regelwerk allerdings, das den Befriedigungsprozess organisiert, sowie die Konzeptionen, die das Verhalten gegenüber den Dingen bestimmen, die Gegenstand der Befriedigung sind, unterscheiden sich von Mensch zu Mensch. Mit anderen Worten ist allen Menschen das gemeinsam, was in ihnen determiniert und erschaffen wurde. Es ist das, was ihre menschliche Natur ausmacht. Das Verschiedenartige, das die Menschen als Einzelpersonen und Gemeinschaften voneinander unterscheidet, ist hingegen das Erworbene, das aus der unterschiedlichen Sicht der Dinge resultiert. So sind der Sexualtrieb, der Drang zur Verehrung, das Bedürfnis nach Essen und Trinken Teil der menschlichen Natur, in der sich alle Menschen gleichen und sich keiner vom anderen unterscheidet. Glaubensüberzeugungen, Systeme, Maßstäbe, Ideen und Geistesbildungen sind hingegen erworbene Dinge beim Menschen, in denen sich der eine in seiner individuellen oder kollektiven Eigenschaft vom anderen unterscheidet.

Zu dem, was den einen Menschen vom anderen unterscheidet, sind noch die Rasse, die Hautfarbe, das Geschlecht, die Sprache und das Land, aus dem man stammt, zu zählen. Diese fünf Eigenschaften, auch wenn sie nicht erworben sind und nicht in den Kreis der freien Wahl fallen, unterscheiden doch den einen Menschen vom anderen. So unterscheidet

sich der Araber vom Perser in der Sprache, der Mongole vom Arier in der Rasse, der Schwarze vom Weißen in der Hautfarbe, der Mann von der Frau im Geschlecht und der Ägypter vom Franzosen hinsichtlich des Landes, aus dem er stammt.

Nach wie vor beziehen die Menschen die Elemente, mit denen sie sich gegenüber anderen unterscheiden und hervorheben, aus jenen Aspekten, die in ihnen determiniert und erschaffen wurden. So stellt sich der Weiße über den Schwarzen, der Mann über die Frau, der Araber über den Nichtaraber und der Arier über andere Menschenrassen. Der französische Philosoph Renan gab diese Sichtweise offen zu, als er sagte: *„Eine einzige Rasse gebärt Herrscher und Helden; dies ist die europäische Rasse. Wenn man sich mit diesem edlen Stamm auf das Niveau von Tierställen begibt, in denen Neger und Chinesen tätig sind, so revoltiert er. Somit ist jeder Revolutionär in unseren Ländern ein Held, dem das verwehrt wird, wozu er erschaffen wurde.“* Vor ihm meinte bereits Montesquieu in seinem berühmten Buch *„Vom Geist der Gesetze“*: *„Gott bewahre einem pechschwarzen Körper eine Seele eingehaucht zu haben.“* Und zuvor sagte schon Satan über Adam:

﴿أَنَا خَيْرٌ مِنْهُ خَلَقْتَنِي مِنْ نَارٍ وَخَلَقْتَهُ مِنْ طِينٍ﴾

**„Ich bin besser als er! Du erschufst mich aus Feuer und ihn aus Lehm.“ (7:12)**

Er glaubte also, dass seine natürliche Andersartigkeit und sein schöpferisches Merkmal Grund für seine Besserstellung seien.

Als der Islam kam, der nach dem Willen Allahs, des Erhabenen, zum Siegel aller Glaubensordnungen wurde, vollzog er mit der Menschheit einen intellektuellen und kulturellen Quantensprung. So erklärte er die Unterscheidung auf Basis natürlicher und schöpferischer Merkmale, also auf Basis von

Dingen, auf die der Mensch keinen Einfluss hat, für nichtig und legte die Unterscheidung allein auf Basis dessen fest, was der Mensch selber erwirbt. Ehre verlieh er allen Menschen, ganz abgesehen von ihrem Geschlecht, ihrer Hautfarbe, ihrer Rasse oder anderen Merkmalen, auf die sie keinen Einfluss haben. Die Besserstellung unter allen Menschen erfolgt nur im Bereich des Erworbenen und nur im Kreis dessen, was sie selbst wählen und bestimmen können. Der Erhabene sagt:

﴿وَلَقَدْ كَرَّمْنَا بَنِي آدَمَ﴾

**„Und wahrlich, Wir ehrten die Kinder Adams.“** (17:70)

Er sagt:

﴿يَا أَيُّهَا النَّاسُ إِنَّا خَلَقْنَاكُمْ مِنْ ذَكَرٍ وَأُنْثَىٰ وَجَعَلْنَاكُمْ شُعُوبًا وَقَبَائِلَ لِتَعَارَفُوا إِنَّ أَكْرَمَكُمْ عِنْدَ اللَّهِ أَتْقَاكُمْ إِنَّ اللَّهَ عَلِيمٌ خَبِيرٌ﴾

**„Ihr Menschen! Wir haben euch aus einem männlichen und einem weiblichen Wesen erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr euch kennen möget. Der Ehrwürdigste bei Allah von euch ist derjenige, der am gottesfürchtigsten ist. Wahrlich, Allah ist allwissend, allkundig.“** (49:13) Auch sagt Er:

﴿قُلْ هَلْ يَسْتَوِي الَّذِينَ يَعْلَمُونَ وَالَّذِينَ لَا يَعْلَمُونَ إِنَّمَا يَتَذَكَّرُ أُولُو الْأَلْبَابِ﴾

**„Sprich: ‚Sind solche, die wissen, denen gleich, die nicht wissen?‘ Allein nur die mit Verstand Begabten lassen sich warnen.“** (39:9) Und Er sagt:

﴿وَمَا يَسْتَوِي الْأَعْمَىٰ وَالْبَصِيرُ وَالَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ وَلَا الْمُسِيءُ قَلِيلًا مَّا تَتَذَكَّرُونَ﴾

**„Der Blinde und der Sehende sind nicht gleich; noch sind jene, die glauben und gute Werke tun, denen**

**(gleich), die Böses tun. Wenig ist es, was ihr zu bedenken pflegt!"** (40:58) Und Er sagt:

﴿أَمْ حَسِبَ الَّذِينَ اجْتَرَحُوا السَّيِّئَاتِ أَنْ نَجْعَلَهُمْ كَالَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ سَوَاءً مَحْيَاهُمْ وَمَمَاتُهُمْ سَاءَ مَا يَحْكُمُونَ﴾

**„Wähnen die, die Böses verüben, etwa, dass Wir sie denen gleichsetzen, die glauben und gute Werke tun, so dass ihr Leben und ihr Tod gleich sind? Übel ist, wie sie urteilen!“** (45:21)

Wenn sich der Mensch von Launenhaftigkeit entfernt und unvoreingenommen nachdenkt, wird er erkennen, dass weder seine Hautfarbe noch seine Rasse noch sein Geschlecht noch seine Heimat noch seine Sprache Grund für seine Besonderheit sein kann, denn die Besonderheit, die es verdient, Quelle von Stolz und Ehre zu sein, ist jene, die der Mensch selbst erworben und durch seine eigene Kraft erreicht hat.

Was der Mensch selbst erreichen und durch sein eigenes Handeln bewirken kann, ist der Erwerb einer spezifischen Denk- und Neigungsart. So erfolgt sein Begreifen, sein Erkennen und Beurteilen der Dinge und Angelegenheiten auf eine bestimmte Art und Weise, die ihn von anderen Menschen unterscheidet. Ebenso verläuft seine Neigung zu den Dingen, seine Zu- oder Abwendung von ihnen, nach einem bestimmten Modus, der ihn von anderen abgrenzt. Mit anderen Worten entspringt die Spezifität der Denk- und Handlungsweise des Menschen, d. h. seinem Intellekt und seinem Charakter. Deswegen ist die Denk- und Handlungsweise eines Muslims anders als die eines Kapitalisten und anders als die eines Kommunisten. Ein Muslim ist also anders als ein Kapitalist oder Kommunist. Deswegen sieht man, dass sich ein Muslim in vielen Dingen von einem Kapitalisten unterscheidet. So fällt z. B. ihr Urteil bezüglich alkoholischer Ge-

tränke unterschiedlich aus: Der eine verbietet und meidet sie, der andere erlaubt sie und zieht aus ihnen einen Nutzen. Ebenso sehen wir, dass der Weiße in manchen westlichen Ländern seine weiße Hautfarbe als einen Faktor betrachtet, der ihn auszeichne, während der weiße Muslim seine Hautfarbe nicht als Auszeichnungsfaktor erachtet.

Wenn sich der Mensch von der Stufe natürlicher und körperlicher Unterscheidungsfaktoren abhebt, sich also von dem abhebt, worauf er keinen Einfluss hat und was nicht durch sein Zutun entstanden ist, wenn er mit seinem Denken losprescht, um die Geheimnisse des irdischen Lebens zu erkunden und sie mit dem Davor und dem Danach zu verbinden, im Bestreben, den Sinn seiner Existenz und deren Zweck zu erkennen, und um sich mit seinem Verhalten von der Stufe der Tiere abzuheben, so gelangt er zur Wahrheit, die seinen Verstand überzeugt und seiner Natur entspricht und ihn mit Ruhe und Zufriedenheit erfüllt. Er erkennt, dass er gleich dem Weißen, dem Schwarzen, dem Gelben und dem Roten, gleich dem Türken, dem Araber, dem Arier und dem Juden ist und auch dem gleicht, der in Ägypten, Russland oder Brasilien lebt. Er wurde von einem Schöpfer, von Allah, dem Erhabenen, erschaffen. Er erschuf ihn, machte ihn zu Seinem Statthalter auf Erden und gab ihm einen Auftrag. Er befahl ihm bestimmte Dinge und untersagte ihm andere. Für seine Glaubensüberzeugung und seine Handlungen wird Er ihn zur Rechenschaft ziehen, nicht für sein Aussehen und das, wofür er nichts kann. Von Abu Hurairah wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«إِنَّ اللَّهَ لَا يَنْظُرُ إِلَى صُورِكُمْ وَأَمْوَالِكُمْ، وَلَكِنْ يَنْظُرُ إِلَى قُلُوبِكُمْ وَأَعْمَالِكُمْ»

**„Allah schaut weder auf euer Aussehen noch auf euer Geld. Vielmehr schaut Er auf eure Herzen und auf eure Taten.“** In einer anderen Tradierung heißt es:

«إِنَّ اللَّهَ لَا يَنْظُرُ إِلَىٰ أَجْسَادِكُمْ وَلَا إِلَىٰ صُورِكُمْ، وَلَكِنْ يَنْظُرُ إِلَىٰ قُلُوبِكُمْ.  
وَأَشَارَ بِأَصَابِعِهِ إِلَىٰ صَدْرِهِ»

**„Allah schaut weder auf eure Körper noch auf euer Aussehen. Vielmehr schaut Er auf eure Herzen. Der Prophet zeigte mit seinen Fingern auf seine Brust.“**  
(Beide Hadithe von Muslim tradiert.) Auch wird von <sup>c</sup>Uqba Ibn <sup>c</sup>Āmir Al-Ġuhanī berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«النَّاسُ لِآدَمَ وَحَوَّاءَ كَطَفِ الصَّاعِ لَمْ يَمْلُئُوهُ، وَإِنَّ اللَّهَ لَا يَسْأَلُكُمْ عَنْ أَحْسَابِكُمْ  
وَلَا عَنْ أَنْسَابِكُمْ، أَكْرَمَكُمْ عِنْدَ اللَّهِ اتَّقَاكُمْ»

**„Die Menschen sind von Adam und Eva wie der Wasserrest in einem Gefäß, das nicht gefüllt wurde.<sup>1</sup> Allah wird euch nicht nach eurer Abstammung und euren Ahnen fragen. Der Ehrwürdigste von euch bei Allah ist derjenige, der am gottesfürchtigsten ist.“** (Von Ar-Rawayani in seinem „*Musnad*“ überliefert ebenso von Ibn Ġarīr in seinem „*Ġāmi*“ und von Ibn Sa<sup>c</sup>d in seinem Werk „*At-Tabaqāt*“.) Von <sup>c</sup>Uqba wird ebenfalls berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«إِنَّ أَنْسَابَكُمْ هَذِهِ لَيْسَتْ بِسَبَابِ عَلَىٰ أَحَدٍ، وَإِنَّمَا أَنْتُمْ وَلَدُ آدَمَ طِفِ الصَّاعِ لَمْ  
تَمْلُئُوهُ، لَيْسَ لِأَحَدٍ عَلَىٰ أَحَدٍ فَضْلٌ إِلَّا بِالذِّينِ أَوْ عَمَلٍ صَالِحٍ»

**„Eure Abstammungen sind für keinen von euch eine Schmach. Ihr seid alle die Kinder Adams; der Rest eines Wassergefäßes, das nicht aufgefüllt wurde. Keiner ist gegenüber einem anderen besser gestellt außer durch den Glauben oder durch eine gute Tat.“** (Von Ahmad im *Musnad* tradiert.) Ebenso wird von Abu Nadra berichtet, dass er sagte: „Mir erzählte jemand, der die An-

---

<sup>1</sup> D. h. wie die Tropfen in einem Gefäß. Sie gleichen sich alle und sind voneinander nicht zu unterscheiden.

sprache des Gesandten Allahs (s.) während der Tašrīq-Tage<sup>2</sup> gehört hatte, dass der Prophet (s.) sprach:

«يا أيها الناس، ألا إن ربكم واحد، وإن أباكم واحد، ألا لا فضل لعربي على عجمي، ولا لعجمي على عربي، ولا أحمري على أسود، ولا أسود على أحمري، إلا بالتقوى»

**„Ihr Menschen! Euer Herr ist einer und euer Vater ist einer. Wahrlich, es gibt weder einen Vorzug für einen Araber gegenüber einem Nichtaraber noch für einen Nichtaraber gegenüber einem Araber noch für einen Roten gegenüber einem Schwarzen noch für einen Schwarzen gegenüber einem Roten außer durch Gottesfurcht.“** (Von Ahmad im Musnad überliefert.)

Hier manifestiert sich nun die Unterscheidung zwischen zwei Menschen: Der eine glaubt an Allah, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag; er hat also den Glauben an den Islam als Überzeugungsfundament und Lebensordnung verinnerlicht und ist somit aus den Finsternissen ins Licht getreten. Der andere hat sich davon oder von einem Teil dessen abgekehrt und befindet sich nach wie vor in den Gefilden der Finsternis. Der Erhabene sagt:

﴿وَدُّوا لَوْ تَكْفُرُونَ كَمَا كَفَرُوا فَتَكُونُونَ سَوَاءً﴾

**„Sie wünschen, dass ihr genauso ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, sodass ihr gleich seid.“** (4:89)

Auch sagt Er:

﴿أَفَمَنْ كَانَ مُؤْمِنًا كَمَنْ كَانَ فَاسِقًا لَّا يَسْتَوُونَ﴾

**„Gleicht derjenige, der gläubig ist, demjenigen, der frevelhaft ist? Nein, sie gleichen sich nicht!“** (32:18)

---

<sup>2</sup> Dies sind die 3 Tage nach dem Tag des Opferfestes.



﴿قُلْ مَنْ رَبُّ السَّمَاوَاتِ وَالْأَرْضِ قُلِ اللَّهُ قُلْ أَفَاتَّخَذْتُمْ مِنْ دُونِهِ أَوْلِيَاءَ لَا يَمْلِكُونَ لِأَنْفُسِهِمْ نَفْعًا وَلَا ضَرًّا قُلْ هَلْ يَسْتَوِي الْأَعْمَى وَالْبَصِيرُ أَمْ هَلْ تَسْتَوِي الظُّلُمَاتُ وَالنُّورُ أَمْ جَعَلُوا لِلَّهِ شُرَكَاءَ خَلَقُوا كَخَلْقِهِ فَتَشَابَهَ الْخَلْقُ عَلَيْهِمْ قُلِ اللَّهُ خَالِقُ كُلِّ شَيْءٍ وَهُوَ الْوَاحِدُ الْقَهَّارُ﴾

**„Sprich: ‚Wer ist der Herr der Himmel und der Erde?‘  
 Sprich: ‚Allah.‘ Sprich: ‚Habt ihr euch Helfer außer Ihm  
 genommen, die sich selbst weder nützen noch schaden  
 können?‘ Sprich: ‚Ist der Blinde dem Sehenden  
 gleich? Oder kann die Finsternis dem Lichte gleich  
 sein?‘“ (13:16)**

Demzufolge ist der Islam das einzige Unterscheidungs-  
 element bei den Muslimen. Aus ihm beziehen sie ihre Spezifität  
 und mit ihm verwirklichen sie diese. Die Spezifität des Islam  
 zeigt sich in allen Dingen. Dazu zählt die Spezifität seines  
 Überzeugungsfundaments, seiner Lebensanschauung, seiner  
 Philosophie und seiner Werte.

So ist das islamische Überzeugungsfundament (<sup>c</sup>Aqīda) rati-  
 onal, weil es auf dem Verstand gründet und nicht auf dem  
 Kompromiss wie der Säkularismus. Es ist auch ein politi-  
 sches Überzeugungsfundament, weil es die Angelegenheiten  
 der Menschen im Diesseits regelt. So gehen daraus Gesetze  
 hervor, welche die verschiedensten Erscheinungsformen des  
 Lebens behandeln. Das islamische Überzeugungsfundament  
 ist aber auch spiritueller Natur, weil es die Angelegenheiten  
 der Menschen im Jenseits regelt. Deshalb ist der Islam –  
 entgegen dem Kapitalismus – eine religiöse Ordnung, zu der  
 auch die staatlichen Angelegenheiten zählen. Eine Trennung  
 zwischen diesseitigen und jenseitigen Angelegenheiten kennt  
 er nicht.

Die Lebensanschauung, die das Verhalten des Menschen  
 bestimmt, und zwar im Hinblick auf den Vollzug oder das  
 Abstandnehmen von Handlungen, baut im Islam auf der  
 Grundlage von Erlaubtem (Ḥalāl) und Verbotenem (Ḥarām)

und nicht auf der Basis von Profit und Interesse wie in der kapitalistischen Lebensanschauung auf. Denn das Festlegen des Interesses obliegt im Islam dem göttlichen Gesetz und nicht dem Menschen. Deswegen sieht man den Muslim in seinen Handlungen nach dem Erlaubten und Verbotenen gehen: was erlaubt ist, vollzieht er, und von dem, was verboten ist, lässt er ab.

Was die Lebensphilosophie des Islam betrifft, so gründet sie auf dem Prinzip der Verschmelzung von Materie und Spiritualität. Mit anderen Worten gründet sie auf das Erkennen der Beziehung zu Gott während des Vollzugs der Handlungen. Demnach befriedigt der Mensch seine Instinkte und organischen Bedürfnisse gemäß den Geboten und Verboten Allahs, also gemäß dem System, das von Allah, dem Erhabenen, und nicht vom Menschen stammt. Damit steht sie der kapitalistisch-säkularen Philosophie, die auf der Trennung von Materie und Spiritualität aufbaut und den Einfluss der Religion auf das Leben negiert, diametral entgegen.

Was die Werte anlangt, die den angestrebten Zweck beim Handlungsvollzug bezeichnen, so werden sie im Kapitalismus auf einen grundlegenden Wert, nämlich den materiellen, zusammengefasst. Die anderen sind Prestige-Werte und von sekundärer Natur, die berücksichtigt oder auch nicht berücksichtigt werden können. Im Islam hingegen sind die Werte nicht prestigebehaftet, sondern echt und umfassen vier Kategorien: den materiellen, den spirituellen, den ethischen und menschlichen Wert. Der Islam hat vom Menschen verlangt, diese Werte zu erfüllen, ohne zwischen ihnen Präferenzen zu setzen. Deswegen offenbaren sich an den Handlungen des Muslims automatisch menschliche, materielle, spirituelle und ethische Aspekte.

Aus all dem wird klar, dass es sich beim Islam um eine in ihrer Überzeugungsgrundlage und ihren Systemen spezifische Ideologie handelt. Sie ist das Fundament, durch das sich der Gläubige in seinem Intellekt, seinem Charakter und seinem Verhalten abhebt und unterscheidet.

# Konkordanz

Mit Konkordanz ist die Übereinstimmung zwischen zwei Dingen gemeint, indem Harmonie und Einklang zwischen ihnen geschaffen wird. Sie bedeutet auch, dass eine Sache ihrer Wirklichkeit entspricht. Konkordanz als Element der Identität wird in zweierlei Bedeutung verwendet:

Die erste Bedeutung ist mit dem ersten Element der Identität verknüpft: der Unterscheidung bzw. der Spezifität. Sie manifestiert sich in der Gewährleistung einer permanenten Übereinstimmung und einer dauerhaften Harmonie zwischen jenen beiden Komponenten, die die Persönlichkeit des Menschen ausmachen, und zwar seinem Intellekt (die Art, in der Dinge gedacht und verstanden werden) und seinem Charakter (die Art, in der die Instinkte und organischen Bedürfnisse befriedigt werden). Dies geschieht, indem das Denkfundament, das sich der Mensch angeeignet hat, zur permanenten Grundlage seines Denkens und seiner Neigungen gemacht wird, und zwar so, dass die Ausrichtung des Menschen beim Begreifen der Dinge und beim Erwasen seiner Zu- und Abneigung ihnen gegenüber stets eine Einzige ist. Diese Ausrichtung basiert auf einer einzigen Grundlage, die zu jeder Zeit und in allen Situationen berücksichtigt wird.

Der Muslim, der die islamische <sup>o</sup>Aqīda verinnerlicht hat, akzeptiert nur sie als Grundlage seines Intellekts und seines Charakters, also seiner Denk- und seiner Handlungsweise. Er macht sie allein zur Grundlage, auf der Ideen aufgebaut und Konzeptionen gebildet werden. Sie allein ist auch der Maßstab, mit dem Befriedigungen von Bedürfnissen bemessen werden. Er ist sich ihrer in jeder Situation bewusst und stützt sich in seiner Beurteilung der Dinge und seiner Neigung zu ihnen allein auf sie. Er lehnt es ab, sie aufzugeben oder eine andere Beurteilungsgrundlage heranzuziehen. Ebenso lehnt er es ab, sich von ihr wegen vergänglicher

irdischer Genüsse oder kurzzeitiger Interessen zu trennen. So sprach der Gesandte Allahs (s.):

«إذا زنى الرجل خرج منه الإيمان كان عليه كالظلة فإذا انقلع رجع إليه الإيمان»

**„Wenn ein Mann Unzucht begeht, tritt der Īmān aus ihm aus und befindet sich wie eine Wolke über ihm. Hört er damit auf, kehrt der Īmān zu ihm zurück.“** (Von Abu Dawud über Abu Huraira tradiert.) Auch sprach er (s.):

«لا يزني الزاني حين يزني وهو مؤمن ولا يشرب الخمر حين يشرب وهو مؤمن ولا يسرق السارق حين يسرق وهو مؤمن ولا ينتهب نهبه يرفع الناس إليه فيها أبصارهم وهو مؤمن»

**„Kein Unzüchtiger begeht seine Unzucht, während er gläubig ist. Und kein Dieb begeht seinen Diebstahl, während er gläubig ist. Und kein Trinker trinkt das Rauschgetränk, während er gläubig ist. Auch raubt kein Räuber einen wertvollen Raub, der die Blicke der Menschen auf sich zieht, während er gläubig ist.“** (Übereinstimmend überliefert vom Hadith des Abu Hurairah.) Die Negation des Glaubens in beiden Hadithen bedeutet die Negation seiner Vollkommenheit und nicht des ganzen Īmān. Dies ist ein Hinweis des Propheten (s.) auf die erwähnte Notwendigkeit, dass Intellekt und Charakter in allen Situationen und zu jeder Zeit übereinstimmen müssen. Denn der Muslim, der eine Sünde begeht, wie beispielsweise Zinsgeschäfte, Unzucht, Diebstahl, Lüge oder anderes, hat sich im Grunde vom islamischen Überzeugungsfundament nicht abgekehrt, sondern sich in seinen Neigungen von etwas anderem leiten lassen. Die Konzeption für seine Handlung entnahm er aus einer anderen Quelle und gleicht somit demjenigen, der sich im Moment der Sünde von seinem Īmān getrennt hat.

Die zweite Bedeutung der Konkordanz, dass eine Sache ihrer Wirklichkeit entspricht, manifestiert sich im Leben eines Muslims mit dem Islam. Dabei müssen seine Handlung mit seinem Wissen, seine Tat mit seinem Wort und sein Äußeres mit seinem Inneren artgleich sein. Die Verwirklichung seiner selbst findet dann nicht nur in Worten, sondern auch in Taten statt. Seine Ideen lebt er nicht nur gefangen in seiner gedanklichen Phantasie, sondern setzt sie in seiner realen Existenz um. Der Islam zeigt sich an ihm in seinem Tun und Lassen; er manifestiert sich in seinem Verhalten - ob er sich nun in der Stätte des Islam oder des Unglaubens befindet. Der Erhabene sagt:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لِمَ تَقُولُونَ مَا لَا تَفْعَلُونَ، كَبُرَ مَقْتًا عِنْدَ اللَّهِ أَنْ تَقُولُوا مَا لَا تَفْعَلُونَ﴾

**„O ihr, die ihr glaubt! Warum sagt ihr, was ihr nicht tut? Höchst hassenswert ist es bei Allah, dass ihr sagt, was ihr nicht tut.“** (61:2-3) Auch sagt Er (t.):

﴿إِنَّ الَّذِينَ قَالُوا رَبُّنَا اللَّهُ ثُمَّ اسْتَقَامُوا تَتَنَزَّلُ عَلَيْهِمُ الْمَلَائِكَةُ أَلَّا تَخَافُوا وَلَا تَحْزَنُوا وَأَبْشِرُوا بِالْجَنَّةِ الَّتِي كُنتُمْ تُوعَدُونَ﴾

**„Wahrlich, diejenigen, die sagen: ‚Unser Herr ist Allah‘, und sich dann rechtens verhalten - zu ihnen steigen die Engel nieder (und sprechen): ‚Fürchtet euch nicht und seid nicht traurig, und erfreut euch des Paradieses, das euch verheißen wurde.“**“ (41:30)

‘Ā’iṣā (r.), die Mutter der Gläubigen, beschrieb den Charakter des Propheten (s.) mit folgenden Worten: „*Sein Charakter war der Koran.*“ (Von Ahmad im Musnad überliefert.)

Nachdem die Glaubensüberzeugung des Islam Wort und Tat bedeutet, also mündliches Bekenntnis und praktischen Voll-

zug seiner Eckpfeiler, und weder Wunschdenken noch bloße Zierde sein darf, sondern eine Idee, die sich im Herzen gefestigt hat und durch die Tat bestätigt wurde, ist es für die Muslime erforderlich, den Islam real zu verkörpern. So müssen sie Allah, den Erhabenen, anbeten, wie Er es ihnen vorgeschrieben hat, weil ihr Islam Gottesdienst bedeutet. Auch müssen sie die Da<sup>c</sup>wa an Muslime und Nichtmuslime herantragen, weil ihr Islam eine Botschaft ist. Sie müssen auch einen politischen Kampf führen, indem sie die Wahrheit aussprechen, die Pläne der Kolonialmächte aufdecken und die Agenten bloßstellen, weil ihr Islam politisch ist. Ebenso müssen sie mit jenen tätig werden, die sich für die Errichtung des Kalifats einsetzen, weil ihr Islam ein Staatssystem verkörpert. Sie müssen auch Ehrlichkeit, Treue und Treuhandschaft wahren und Lüge, Betrug und Verrat meiden, weil ihr Islam Ethik bedeutet. Mit anderen Worten müssen sie *den* ganzen Islam und *mit* dem Islam leben. Der Erhabene sagt:

﴿قُلْ إِنِّي هَدَانِي رَبِّي إِلَى صِرَاطٍ مُسْتَقِيمٍ دِينًا قِيمًا مِلَّةَ إِبْرَاهِيمَ حَنِيفًا وَمَا كَانَ مِنَ الْمُشْرِكِينَ، قُلْ إِنَّ صَلَاتِي وَنُسُكِي وَمَحْيَايَ وَمَمَاتِي لِلَّهِ رَبِّ الْعَالَمِينَ، لَا شَرِيكَ لَهُ وَبِذَلِكَ أُمِرْتُ وَأَنَا أَوَّلُ الْمُسْلِمِينَ﴾

**„Sprich: ‚Wahrlich, mich hat mein Herr auf einen geraden Weg geleitet, zur rechten Glaubensordnung, der Glaubensordnung Abrahams, des Aufrechten, und er war keiner der Götzendiener.‘ Sprich: ‚Mein Gebet und meine Opferung und mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten. Er hat keinen Teilhaber neben sich. So ist es mir geboten worden, und ich bin der Erste der Gottergebenen.‘** (6:161-163)

Auch sagt Er:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا ادْخُلُوا فِي السَّلْمِ كَافَّةً وَلَا تَتَّبِعُوا خُطُواتِ الشَّيْطَانِ إِنَّهُ لَكُمْ عَدُوٌّ مُبِينٌ﴾

**„Ihr, die ihr glaubt! Tretet allesamt in die Ergebung ein und folget nicht den Fußstapfen Satans! Wahrlich, er ist euch ein offenkundiger Feind.“** (2:208) Imam At-Tabarī sagt in der Erläuterung dieser Aya: „Die richtige Deutung ist meiner Ansicht nach die, dass Allah, der Erhabene, denen, die glauben, befiehlt, in den Vollzug aller Gesetze des Islam einzutreten. Der Begriff ‚die ihr glaubt‘ könnte jene umfassen, die an Muhammad (s.) und seine Botschaft glauben, und auch jene, die an die Propheten und Gesandten vor ihm und ihre Botschaften glauben. Allah, der Erhabene, hat beide Gruppen dazu aufgerufen, die Gesetze des Islam und seine Grenzen zu erfüllen und seine Gebote einzuhalten, und untersagte ihnen, irgendetwas davon preiszugeben. Die Aya gilt allgemein für alle, die das Wort ‚Glaube‘ umfasst.“

## Beständigkeit

Spezifität und Konkordanz reichen nicht aus, um eine Identität zu erhalten. Vielmehr muss ein entsprechendes Beharren auf diesen Elementen, ihre sichere Verankerung und Kontinuität gewährleistet sein. Mit anderen Worten bedarf es der Beständigkeit.

Beständigkeit mit allen darin beinhalteten Bedeutungen, wie Stabilität, Kontinuität, Willenskraft und Entschlossenheit, widerspricht nicht der Dynamik. Sie bedeutet nicht Starre, Faulheit, Apathie und Bewegungslosigkeit oder die Abkehr von Iğtihād, Erneuerung, Brillanz, Schöpfung und Aufwärtsentwicklung. Vielmehr bedeutet sie das stabile Festhalten an den durch Denken erworbenen Spezifikations- bzw. Unterscheidungselementen, ihr kontinuierliches Tragen und Bewahren.

Damit der Muslim die Elemente seiner Identitätsverwirklichung vervollständigen kann, muss er am Islam in seinen Grundlagen und Zweigfragen, als Überzeugungsfundament und Lebensordnung, beständig festhalten – egal an welchem Ort und in welcher Zeit er sich befindet, welchen Störfaktoren er ausgesetzt ist oder welche Kompromissvorschläge ihm unterbreitet werden. So war der Prophet (s.) viel Leid und Ungemach ausgesetzt; er ertrug alles in Standhaftigkeit. Man bot ihm auch Kompromissvorschläge und Verlockungen an, doch wies er all das zurück und sagte:

«والله لو وضعوا الشمس في يميني ، والقمر في يساري على أن أترك هذا الأمر

حتى يظهره الله أو أهلك فيه ما تركته»

**„Bei Allah, wenn sie die Sonne zu meiner Rechten und den Mond zu meiner Linken setzten, um mich von dieser Sache abzubringen, so werde ich davon nicht ab-**



**lassen, bis Allah sie zum Durchbruch bringt oder ich darin untergehe!"** (Tradiert in der Sīra von Ibn Hišām.)

Auch die Gefährten des Propheten, Allahs Wohlwollen über sie, waren in Äthiopien einer schweren Prüfung ausgesetzt, als die Stammesdelegation der Quraisch anreiste, um sie zurückzuholen. So fragte sie der Negus nach der Meinung des Islam über Jesus (a. s.), den Sohn Marias, und sie antworteten: *„Bei Allah! Wir werden über ihn das sagen, was Allah, der Erhabene und Gewaltige, über ihn sagte und was unser Prophet (s.) über ihn berichtete. Geschehe, was geschehen mag!"* (Die Geschichte wurde bei Ahmad in seinem Musnad tradiert.) Sie hielten an ihrer Glaubensordnung fest; sie veränderten nichts, heuchelten nicht und dachten nicht an die Folgen. Sie stellten Allah, den Erhabenen, zufrieden, indem sie die Wahrheit sagten. So erlangten sie sein Wohlwollen, und ihnen wurde Zufriedenheit beschert.

Beständigkeit als ein Element der islamischen Identität bedeutet, kontinuierlich von der islamischen <sup>ʿ</sup>Aqīda und den Lösungen des Islam überzeugt zu sein, von seinen Maßstäben, seinen Konzeptionen und seinen Werten. Man muss in stabiler Weise daran festhalten, ohne zu verändern, abzuweichen oder zu zweifeln. Von diesem Aspekt her ist es die Beständigkeit im Verstehen, im Wissen, im Begreifen und im Īmān. Der Erhabene sagt:

﴿وَلَا تَتَّبِعْ أَهْوَاءَهُمْ عَمَّا جَاءَكَ مِنَ الْحَقِّ لِكُلِّ جَعَلْنَا مِنْكُمْ شِرْعَةً وَمِنْهَا جَا﴾

**„Und folge nicht ihren Neigungen, von der Wahrheit abzuweichen, die zu dir gekommen ist. Für jeden von euch haben Wir Richtlinien und eine Laufbahn bestimmt.“** (5:48)

Und Er sagt:

﴿وَلَا تَتَّبِعْ أَهْوَاءَهُمْ وَاحْذَرْهُمْ أَنْ يَفْتِنُوكَ عَنْ بَعْضِ مَا أَنْزَلَ اللَّهُ إِلَيْكَ﴾

**„Und folge nicht ihren Neigungen, und sei vor ihnen auf der Hut, auf dass sie dich nicht bedrängen und von einem Teil dessen abbringen, was Allah zu dir herabgesandt hat.“ (5:49)**

﴿فَبَدَّلَ الَّذِينَ ظَلَمُوا قَوْلًا غَيْرَ الَّذِي قِيلَ لَهُمْ فَأَنْزَلْنَا عَلَى الَّذِينَ ظَلَمُوا

رِجْزًا مِنَ السَّمَاءِ بِمَا كَانُوا يَفْسُقُونَ﴾

**„Doch die Ungerechten vertauschten das Wort mit einem, das ihnen nicht gesagt wurde. Da sandten Wir auf die Ungerechten eine Strafe vom Himmel herab, weil sie gefrevelt hatten.“ (2:59)**

Auch sagt Er:

﴿وَإِذَا تُلِيَتْ عَلَيْهِمْ آيَاتُنَا بَيِّنَاتٍ قَالَ الَّذِينَ لَا يَرْجُونَ لِقَاءَنَا انْتَ بِقُرْآنٍ غَيْرِ هَذَا

أَوْ بَدَّلَهُ قُلْ مَا يَكُونُ لِي أَنْ أُبَدِّلَهُ مِنْ تَلْقَاءِ نَفْسِي إِنْ أَتَّبَعُ إِلَّا مَا يُوْحَىٰ إِلَيَّ إِنِّي

أَخَافُ إِنْ عَصَيْتُ رَبِّي عَذَابَ يَوْمٍ عَظِيمٍ﴾

**„Und wenn ihnen Unsere deutlichen Verse verlesen werden, sagen jene, die nicht auf die Begegnung mit Uns hoffen: ‚Bring einen andern Koran als diesen oder ändere ihn.‘ Sprich: ‚Es steht mir nicht zu, ihn von mir aus zu ändern. Ich folge nur dem, was mir offenbart ward. Ich befürchte, wenn ich meinem Herrn ungehorsam bin, die Strafe eines schrecklichen Tages.“<sup>^</sup> (10:15)**

Beständigkeit bedeutet auch, auf die islamische Lebensweise zu beharren, den Islam kontinuierlich zu praktizieren und ihn im Leben anzuwenden, indem man das Erlaubte und Verbotene (al-Halāl wa l-Harām) zum Handlungsmaßstab in allen

Situationen, zu jeder Zeit und an allen Orten erhebt. Von diesem Aspekt her ist es die Beständigkeit im Handeln, Praktizieren und Anwenden. Der Erhabene sagt:

﴿ثُمَّ جَعَلْنَاكَ عَلَىٰ شَرِيعَةٍ مِّنَ الْأَمْرِ فَاتَّبِعْهَا وَلَا تَتَّبِعْ أَهْوَاءَ الَّذِينَ لَا يَعْلَمُونَ﴾

**„Sodann 'haben Wir dich auf einen klaren Glaubensweg gesetzt; so folge ihm, und folge nicht den Neigungen derer, die nicht wissen.' (45:18) Und Er sagt:**

﴿مِنَ الْمُؤْمِنِينَ رِجَالٌ صَدَقُوا مَا عَاهَدُوا اللَّهَ عَلَيْهِ فَمِنْهُمْ مَّنْ قَضَىٰ نَحْبَهُ وَمِنْهُمْ مَّنْ يَنْتَظِرُ وَمَا بَدَّلُوا تَبْدِيلًا﴾

**„Unter den Gläubigen gibt es Männer, die wahr gemacht haben, wozu sie sich Allah gegenüber verpflichtet hatten. Die einen von ihnen haben schon das Zeitliche geseget, die anderen warten noch zu. Und sie haben nicht das Geringste verändert.' (33:23)**

Ebenso überliefern Al-Buḥārīy und Muslim von Abu Hazem, der sprach: Ich hörte Sahl berichten: „Es sprach der Gesandte Allahs (s.):

«أَنَا فَرَطُكُمْ عَلَى الْحَوْضِ، مَنْ وَرَدَ شَرِبَ، وَمَنْ شَرِبَ لَمْ يَظْمَأْ أَبَدًا. وَلَيَرِدَنَّ عَلَيَّ أَقْوَامٌ أَعْرِفُهُمْ وَيَعْرِفُونِي، ثُمَّ يُحَالُ بَيْنِي وَبَيْنَهُمْ»

**„Ich werde als Erster am Becken stehen. Wer dorthin gelangt, wird davon trinken. Und wer davon trinkt, wird nie mehr durstig sein. Es werden Leute zu mir kommen, die ich kenne und die mich kennen. Dann wird aber zwischen uns getrennt.^^ Abu Hazem sagte: An-Nuḥmān Ibn Abī ʿAyyāš hörte mich diesen Hadith erzählen, da fragte er mich: „Hast du es so von Sahl vernommen?“ Ich antwortete: „Ja!“ Da sagte er: „Und ich bezeuge, dass ich Abu Saʿid Al-Ḥudarī hörte, wie er Folgendes [im Hadith] ergänzte:**

«إِنَّهُمْ مِنِّي فَيُقَالُ إِنَّكَ لَا تَدْرِي مَا بَدَّلُوا بَعْدَكَ فَأَقُولُ سَحَقًا سَحَقًا لِمَنْ بَدَّلَ

بَعْدِي»

**Ich werde sagen: ‚Sie sind von mir!‘ Und es wird geantwortet: ‚Du weißt nicht, was sie nach dir getan haben.‘ Dann werde ich sagen: ‚Verderben über jene, die nach mir verändert haben!‘<sup>11</sup>**

Somit ist Beständigkeit notwendig, um die Identität zu verwirklichen, denn sie ist der Beweis für eine gefestigte Überzeugung von den Charakteristika der eigenen Spezifität. Sie beweist auch ein entsprechendes Bewusstsein für diese Charakteristika sowie den Willen und die Entschlossenheit, daran festzuhalten. Deswegen ist Beständigkeit die Eigenschaft der starken Gläubigen, deren Überzeugung fest im Herzen verankert ist und sich ihres Inneren vollkommen bemächtigt hat. Es fließt in ihnen wie Blut in den Adern, sodass weder Zwielfichtigkeiten sie verunsichern noch Gegenströme sie erschüttern können. Unbeständigkeit ist hingegen die Eigenschaft der Schwachen, die keine Identität besitzen. Zu ihnen zählen solche:

﴿وَمِنَ النَّاسِ مَنْ يَعْْبُدُ اللَّهَ عَلَىٰ حَرْفٍ فَإِنْ أَصَابَهُ خَيْرٌ اطْمَأَنَّ بِهِ وَإِنْ أَصَابَتْهُ فِتْنَةٌ انْقَلَبَ عَلَىٰ وَجْهِهِ خَسِرَ الدُّنْيَا وَالْآخِرَةَ ذَلِكَ هُوَ الْخُسْرَانُ الْمُبِينُ﴾

**„Und unter den Menschen ist manch einer, der Allah nur am Rande dient. Wenn ihn Gutes trifft, fühlt er sich wohl; trifft ihn aber eine Prüfung, dann kehrt er sich rückfällig ab. Er verliert das Diesseits und das Jenseits. Das ist der deutliche Verlust.“** (22:11) Zu ihnen zählt auch der Jasager, der jedem Faselhans folgt. Er hat keine eigene Meinung, an der er festhält, und keinen eigenen Standpunkt, zu dem er aufruft. Ebenso gehört derjenige zu ihnen, der sich mehr aufbürdete, als er zu tragen vermochte, und sich selbst und anderen eine übertriebene Strenge auferlegte. Als er geprüft wurde, blieb er auf hal-

dem Wege stehen. Weder konnte er voranschreiten noch zurückkehren. Er gleicht dem hetzenden Kamelreiter, der weder sein Ziel erreicht noch den Kamelrücken verschont hat<sup>3</sup>. Auch zählt der Heuchler zu ihnen, der hin und her schwankt und weder zur einen noch zur anderen Seite gehört. Muslim tradiert von Ibn ʿUmar, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«مَثَلُ الْمُنَافِقِ كَمَثَلِ الشَّاةِ الْعَائِرَةِ بَيْنَ الْغَنَمَيْنِ. تَعِيرُ إِلَى هَذِهِ مَرَّةً، وَإِلَى هَذِهِ مَرَّةً»

**„Das Gleichnis eines Heuchlers ist das eines Schafes zwischen zwei Herden: Einmal schließt es sich der einen, dann der anderen Herde an.“** Und bei An-Nassāʿī wird ergänzt:

«لَا تَدْرِي أَيُّهَا تَتَّبَعُ»

**„Es weiß nicht, welcher es folgen soll.“**

Beständigkeit, also das kontinuierliche Festhalten an einer Sache bis zum Tod, zählt zu den wichtigsten Elementen der Identität. Dies untermauert Allah (t.) mit den Worten:

﴿يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اتَّقُوا اللَّهَ حَقَّ تُقَاتِهِ وَلَا تَمُوتُنَّ إِلَّا وَأَنتُمْ مُسْلِمُونَ﴾

**„Ihr, die ihr glaubt! Fürchtet Allah in wahrhafter Weise und sterbt nicht anders denn als Muslime!“** (3:102)

Auch der Prophet (s.) unterstrich dies mit folgender Aussage:

«إِنَّ الْعَبْدَ لَيَعْمَلُ فِيمَا يَرَى النَّاسَ عَمَلِ أَهْلِ الْجَنَّةِ وَإِنَّهُ لَمِنْ أَهْلِ النَّارِ، وَيَعْمَلُ فِيمَا يَرَى النَّاسَ عَمَلِ أَهْلِ النَّارِ وَهُوَ مِنْ أَهْلِ الْجَنَّةِ، وَإِنَّمَا الْأَعْمَالُ بِخَوَاتِيمِهَا»

<sup>3</sup> Weil er – um das Kamel anzutreiben – es permanent am Rücken stichelte. (Hadith)

**„Ein Diener verrichtet nach dem, was die Menschen sehen, die Taten der Paradiesbewohner. Trotzdem wird er ein Bewohner der Hölle sein. Er verrichtet nach dem, was die Menschen sehen, die Taten der Höllenbewohner. Trotzdem wird er ein Bewohner des Paradieses sein. Denn bei den Taten sind die abschließenden entscheidend.“** (Von Al-Buḥāriy über Sahl Ibn Saʿd As-Sāʿidī tradiert.)

## Das Ehrgefühl – al-I<sup>c</sup>tizāz

Das machtvolle Ehrgefühl (arab. I<sup>c</sup>tizāz) ist ein Synonym für Kraft, Stärke, Triumph, Emporhebung und Unüberwindbarkeit. Man sagt im Arabischen: „I<sup>c</sup>tazza bi Fulān“ und meint damit, dass sich jemand durch einen anderen mächtig und ehrbar fühlt. Man sagt auch: „I<sup>c</sup>tazza bihi wa ta<sup>c</sup>azzaza“, wenn jemand durch einen anderen Ehre erlangt.

Im Ursprung entstammt das Streben nach machtvollem Ehrgefühl der instinktiven Neigung im Menschen, bei einer starken Macht, die ihn unterstützt und obsiegen lässt, Schutz zu suchen. Diese Neigung zur Schutzsuche erwächst dem permanent im Menschen vorhandenen Gefühl der Schwäche, der Unzulänglichkeit und Begrenztheit. Diese Macht wird für den Menschen zu einer Kraftquelle, durch die er sich stärkt und schützt. Sie ist für ihn aber auch ein Grund für Stolz. Durch die Zugehörigkeit zu ihr fühlt sich der Mensch geehrt, was im Allgemeinen auch als Ehrgefühl bezeichnet wird.

Die Quelle von Kraft, Triumph und Emporhebung ist Allah, der Erhabene. Deswegen zählen zu den Eigenschaften Allahs und zu seinen schönen Namen die Bezeichnung „Al-<sup>c</sup>Azīz“, d. h. der Mächtige, Der alles und jeden besiegt und Selbst unbesiegbar ist, und „Al-Mu<sup>c</sup>izz“, d. h. der Macht Schenkende; Er schenkt Macht, wem Er will unter Seinen Dienern. Der Erhabene sagt:

﴿مَنْ كَانَ يُرِيدُ الْعِزَّةَ فَلِلَّهِ الْعِزَّةُ جَمِيعًا﴾

**„Wer da ehrbare Macht begehrt - so liegt die ganze Macht bei Allah.“** (35:10) Auch sagt Er:

﴿الَّذِينَ يَتَّخِذُونَ الْكَافِرِينَ أَوْلِيَاءَ مِنْ دُونِ الْمُؤْمِنِينَ أَبِئْتَعُونَ عِنْدَهُمُ الْعِزَّةَ فَإِنَّ الْعِزَّةَ لِلَّهِ جَمِيعًا﴾

**„Jene, die sich Ungläubige als Beschützer vor den Gläubigen nehmen. Suchen sie etwa Macht und Ehre bei ihnen? Wahrlich, Allah allein gehört alle ehrbare Macht.“** (4:139) Und Er (t.) sagt:

﴿وَلِلَّهِ الْعِزَّةُ وَلِرَسُولِهِ وَلِلْمُؤْمِنِينَ وَلَكِنَّ الْمُنَافِقِينَ لَا يَعْلَمُونَ﴾

**„Allah, Seinem Gesandten und den Gläubigen gehört allein alle ehrbare Macht. Doch die Heuchler wissen es nicht.“** (63:8) Deswegen fühlt sich ein Muslim nur durch Allah stolz und geehrt. Allein von Ihm bezieht er Kraft, Triumph und Unterstützung. Ein Ehrgefühl, das von Allah (t.) herrührt, ist allein dauerhaft und fortwährend. Sucht man Ehre bei jemand anderem, so ist es nichts als Erniedrigung.

Zudem hat der Islam den Stolz und das Ehrgefühl beim Menschen, das aus der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe, einer Rasse, einem Land oder anderem herrührt, für nichtig erklärt. Nur der Islam darf Quelle des Stolzes sein, denn Bevorzugung und Besserstellung ergeben sich allein aus dem Īmān. So sagt der Erhabene:

﴿أَفَمَنْ كَانَ مُؤْمِنًا كَمَنْ كَانَ فَاسِقًا لَا يَسْتَوُونَ﴾

**„Ist denn jener, der glaubt, dem gleich, der frevelt? Sie gleichen sich nicht!“** (32:18) Und Er sagt:

﴿أَفَمَنْ يُلْقَى فِي النَّارِ خَيْرٌ أَمْ مَنْ يَأْتِي آمِنًا يَوْمَ الْقِيَامَةِ﴾

**„Ist derjenige, der ins Feuer geworfen wird, besser als jener, der am Tage der Auferstehung in Sicherheit erscheint?“** (41:40)

Von Ğundub Ibn Abdillah Al-Baġaliy wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

﴿مَنْ قُتِلَ تَحْتَ رَايَةٍ عَمِيَّةٍ يَدْعُو عَصَبِيَّةً أَوْ يَنْصُرُ عَصَبِيَّةً فَقَتَلَهُ جَاهِلِيَّةٌ﴾



**„Wer unter blinder<sup>4</sup> Flagge getötet wird, zu Stammestum aufruft oder Stammestum unterstützt, so ist es ein Tod der Ġāhiliyya<sup>5</sup>.“** (Von Muslim tradiert.). Und von Ġubair Ibn Muṭʿim wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) spricht:

«لَيْسَ مِنَّا مَنْ دَعَا إِلَى عَصَبِيَّةٍ، وَلَيْسَ مِنَّا مَنْ قَاتَلَ عَلَى عَصَبِيَّةٍ، وَلَيْسَ مِنَّا مَنْ مَاتَ عَلَى عَصَبِيَّةٍ»

**„Es gehört nicht zu uns, wer zu Stammestum aufruft. Und es gehört nicht zu uns, wer für das Stammestum kämpft. Auch gehört nicht zu uns, wer im Stammestum stirbt.“** (Von Abu Dawud tradiert.) Auch wird von Abu Mālik Al-Ašʿariy berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«... ومن دعا دعوى الجاهلية فهو جثاء جهنم. قال رجل: يا رسول الله وإن صام وصلى؟ قال: نعم، وإن صام وصلى، ولكن تسموا باسم الله الذي سماكم عباد الله المسلمين المؤمنين»

**„'Wer zur Botschaft der Ġāhiliyya aufruft, so ist das Feuer sein Lohn.' Da fragte ein Mann: ‚O Gesandter Allahs, auch wenn er fastet und betet?‘ Der Prophet antwortete: ‚Ja! Auch wenn er fastet und betet. Bezeichnet euch vielmehr mit der Bezeichnung Allahs, die er euch gegeben hat: Die gläubigen und ergebenen Diener Allahs.‘“** (Von Ahmad im Musnad tradiert.). Und von Abu Huraira wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«قد أذهب الله عنكم عبية الجاهلية وفخرها بالآباء، مؤمن تقي، وفاجر شقي، والناس بنو آدم وآدم من تراب»

<sup>4</sup> D. h. eine Flagge der Irreleitung.

<sup>5</sup> Vorislamische Zeit der Unwissenheit.

**„Allah hat das Gewand der Ġāhiliyya und ihr Geprahle mit den Vätern von euch genommen. Es gibt nur den gottesfürchtigen Gläubigen und den sündhaften Frevler. Die Menschen sind die Kinder Adams. Und Adam ist aus Staub.“** (Von At-Tirmidīy tradiert.) Und Ubay berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«من تعزى بعزاء الجاهلية [أي افتخر بأبيه ونسبه] فأعضوه بمن أبيه ولا تكونوا»

**„Wer sich mit dem Gewand der Ġāhiliyya rühmt (d. h., er prahlt mit seinem Vater und seiner Herkunft), so sagt ihm, er solle ins Glied seines Vaters beißen und nennt ihn nicht bei seinem Ehrennamen.“** (Von An-Nassā’iy im As-Sunan al-Kubra tradiert.) Und von Ṭāriq Ibn Šihāb wird berichtet, dass er sagte: „Als Umar Ibn Al-Ḥaṭṭāb nach Aš-Šām<sup>6</sup> reiste, musste er einen Wasserlauf überqueren. Er stieg von seinem Kamel, zog seine Schuhe aus, nahm die Zügel in die Hand und durchschritt den Wasserlauf. Da sagte Abu ‘Ubaida Ibn Al-Ġarrāḥ zu ihm: *„O Führer der Gläubigen! Du hast in den Augen der Erdenbewohner eine beschämende Handlung gesetzt: Du zogst deine Schuhe aus, tratest vor dein Kamel und durchschrittest den Wasserlauf.“* Da klopfte ‘Umar Abu ‘Ubaida mit der Faust auf die Brust und sprach: *„O Abu ‘Ubaida! Hätte das bloß jemand anderer als du gesagt. Wohl ward ihr unter den Menschen am geringsten geschätzt, da hat Allah euch durch den Islam machtvolle Ehre verliehen. Sobald ihr Ehre anderswo sucht, wird Allah euch erniedrigen.“* (Von Al-Ḥākim im al-Mustadrak und von Al-Bayhaqiy im aš-Šu‘ab tradiert.) Und Silmān Al-Fārisiy pflegte Folgendes zu sagen: *„Mein Vater ist der Islam, ich habe keinen anderen, wenn sie mit Qays und Tamīm<sup>7</sup> prahlen.“*

---

<sup>6</sup> Großsyrien.

<sup>7</sup> Qays und Tamīm waren ehrbare arabische Großstämme.

Eine Glaubensordnung (Dīn), deren Überzeugungsfundament die Wahrheit, deren Lebensordnung die Gerechtigkeit und deren Botschaft die Barmherzigkeit ist, verdient es, dass ein Muslim stolz auf sie ist, mit ihr prahlt, sich ihrer rühmt und sich seiner Zugehörigkeit zu ihr nicht schämt. Er legt ihre Gesetze so dar, wie sie herabgesandt wurden, und erläutert seine Konzeptionen, wie sie im Islam enthalten sind. Der Erhabene sagt:

﴿كِتَابٌ أَنْزَلْنَا إِلَيْكَ فَلَا يَكُنْ فِي صَدْرِكَ حَرَجٌ مِنْهُ لِتُنذِرَ بِهِ وَذِكْرَى لِلْمُؤْمِنِينَ﴾

**„Ein Buch, zu dir hinabgesandt. So lass deswegen in deiner Brust keine Bangigkeit sein! Auf dass du damit warnest, und eine Ermahnung für die Gläubigen.“** (7:2)

Auch sagt Er:

﴿فَلَعَلَّكَ تَارِكٌ بَعْضَ مَا يُوحَىٰ إِلَيْكَ وَضَائِقٌ بِهِ صَدْرُكَ أَنْ يَقُولُوا لَوْلَا أُنزِلَ عَلَيْهِ كَنْزٌ أَوْ جَاءَ مَعَهُ مَلَكٌ إِنَّمَا أَنْتَ نَذِيرٌ وَاللَّهُ عَلَىٰ كُلِّ شَيْءٍ وَكِيلٌ﴾

**„Würdest du etwa einen Teil der Offenbarung auslassen und ihn für eine bedrückende Bürde halten, weil sie sagen: ‚Warum wird ihm kein Schatz herabgesandt oder ist kein Engel mit ihm gekommen?‘ Wahrlich, du bist nur ein Warner, und Gott verfügt über alle Dinge.“**

(11:12) Wenn der Muslim dem folgt und stolz auf seine Glaubensordnung ist, so ist er zu Recht Besitzer einer Identität.

## Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft

Der Drang des Menschen als Individuum und ebenso, in seiner menschlichen Art zu überleben, treibt ihn dazu an, in einer Gemeinschaft zu leben. Deshalb sagt man, dass der Mensch von Natur aus ein Gemeinschaftswesen ist und nicht getrennt von einer Menschengemeinschaft existieren kann.

Der Islam hat diesen instinktiven Drang anerkannt und den Menschen dazu aufgefordert, sich an die Gemeinschaft zu halten und mit den Menschen in Verbindung zu treten. Von An-Nu<sup>ʿ</sup>mān Ibn Bašīr wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«الجماعة رحمة، والفرقة عذاب»

**„Die Gemeinschaft ist eine Gnade und die Zerrüttung eine Pein.“** (Von Ahmad im Musnad tradiert.) Und von <sup>ʿ</sup>Umar wird berichtet, dass der Prophet (s.) sprach:

«... عليكم بالجماعة وإياكم والفرقة فإن الشيطان مع الواحد وهو من الاثنين

أبعد، من أراد بجماعة فليلزم الجماعة»

**„Haltet euch an die Gemeinschaft! Und wehe ihr zerrüttet euch! Denn der Teufel ist der Gefährte des Einzelnen. Von zweien ist er bereits weiter entfernt. Wer den Genuss des Paradieses begehrt, der soll sich an die Gemeinschaft halten.“** (Von At-Tirmidīy in As-Sunan tradiert.). Auch wird von Ibn Umar berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

المؤمن الذي يخالط الناس ويصبر على أذاهم، أعظم أجرا من المؤمن الذي لا

يخالط الناس ولا يصبر على أذاهم»

**„Ein Gläubiger, der Kontakt mit den Menschen pflegt und ihre Verletzungen erduldet, erhält einen größeren Lohn als ein Gläubiger, der keinen Kontakt zu den Menschen pflegt und ihre Verletzungen nicht erduldet.“** (Von Ibn Māğah in As-Sunan tradiert.). Und von Abu Ad-Dardā` wird berichtet, dass er sagte: „Ich hörte, wie der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«... فعليك بالجماعة فإنما يأكل الذئب القاصية»

**„Halte dich an die Gemeinschaft! Denn der Wolf frisst von der Herde nur die abgeschiedenen Tiere.“** (Von Abu Dawud in As-Sunan tradiert.)

Demzufolge ist die Zugehörigkeit des Menschen zu einer Gemeinschaft, mit der er zusammenlebt, nicht nur eine instinktive Erscheinungsform, sondern darüber hinaus eine islamrechtliche Forderung.

Da die Menschengemeinschaften vielfältig und unterschiedlich sind und die Zugehörigkeit zu irgendeiner von ihnen bereits das Bedürfnis des Instinktes erfüllt, hat sich das islamische Recht selbst dieser Sache angenommen. Es hat sich nicht mit einer unbestimmten Forderung nach irgendeiner Gemeinschaftszugehörigkeit begnügt und die Art der Gemeinschaft, der sich der Muslim verpflichtend anschließen muss, nicht unklar belassen, sondern dies in detaillierter Weise ausgeführt und in klarster Form festgelegt, sodass darüber kein Zweifel aufkommen kann. So hat das islamische Recht den Muslim dazu verpflichtet, zu einer einzigen Gemeinschaft zu gehören, nämlich zur Gemeinschaft der Muslime bzw. zur islamischen Umma.

Der Erhabene sagt:

﴿إِنَّمَا الْمُؤْمِنُونَ إِخْوَةٌ﴾

**„Die Gläubigen sind Brüder.“** (49:10) Und Er sagt:

﴿وَأَعْتَصِمُوا بِحَبْلِ اللَّهِ جَمِيعًا وَلَا تَفَرَّقُوا وَاذْكُرُوا نِعْمَةَ اللَّهِ عَلَيْكُمْ إِذْ كُنْتُمْ  
أَعْدَاءً فَأَلَّفَ بَيْنَ قُلُوبِكُمْ فَأَصْبَحْتُمْ بِنِعْمَتِهِ إِخْوَانًا﴾

**„Und haltet allesamt am Seil Allahs fest, und zersplittert euch nicht. Und gedenket der Gnade Allahs, die Er euch erwiesen hat, als ihr Feinde wart und durch Seine Huld zu Brüdern wurdet.“** (3:103) Von An-Nu<sup>c</sup>mān Ibn Baṣīr wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«مثل المؤمنين في توادهم، وتراحمهم، وتعاطفهم، مثل الجسد إذا اشتكى منه  
عضو تداعى له سائر الجسد بالسهر والحمى»

**„Das Gleichnis der Gläubigen in ihrer Zuneigung, ihrer Barmherzigkeit und ihrem Mitleid zueinander ist das eines Körpers: Wenn ein Organ davon klagt, so leidet der ganze Körper mit ihm durch Wachheit und Fieber.“** (Von Al-Buḥārīy und Muslim übereinstimmend überliefert.) Und von Abu Musa wird berichtet, dass der Prophet (s.) sprach:

«المؤمن للمؤمن كالبنیان يشدّ بعضه بعضا [وشبك بين أصابعه]»

**„Der Gläubige ist für den Gläubigen wie ein Mauerwerk, das sich gegenseitig stützt.“** Und er verschränkte dabei die Finger seiner beiden Hände.“ (Von Al-Buḥārīy und Muslim übereinstimmend überliefert.) Ebenso wird von Abu Huraira tradiert, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«لا تحاسدوا، ولا تناجسوا، ولا تباغضوا، ولا تدابروا، ولا يبيع بعضكم على  
بيع بعض، وكونوا عباد الله إخوانا. المسلم أخو المسلم، لا يظلمه ولا يخذله، ولا  
يحقره»

**„Benedet euch gegenseitig nicht und betrügt euch nicht durch das Hochtreiben der Preise! Hasst euch nicht und kehrt euch nicht voneinander ab! Schließt**

**keinen Handel über den Handel eines anderen ab und seid geschwisterliche Diener Allahs. Der Muslim ist des Muslims Bruder; er ist nicht ungerecht zu ihm, er lässt ihn nicht im Stich und er verachtet ihn nicht.“** (Von Muslim überliefert.) Und von Abdullah wird berichtet, dass der Gesandte Allahs (s.) sprach:

«لا يحل دم امرئ مسلم يشهد أن لا إله إلا الله وأني رسول الله إلا بإحدى  
ثلاث: ... والتارك لدينه المفارق للجماعة»

**„Das Blut eines Muslims, der bezeugt, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass ich der Gesandte Allahs bin, darf nur in drei Fällen vergossen werden: [...] und im Falle des von seinem Glauben Abgefallenen, die Gemeinschaft Verlassenden.“** (Von Muslim überliefert.) In der Überlieferung von Al-Buḥārīy heißt es:

«والمارق من الدين التارك للجماعة»

**„[...] und der sich vom Glauben Lossagende, die Gemeinschaft Verlassende.“** Und von Abu Huraira wird berichtet, dass der Prophet (s.) sprach:

«من خرج من الطاعة، وفارق الجماعة فمات، مات ميتة جاهلية... ومن خرج  
على أمي يضرب برها وفاجرها ولا يتحاشى من مؤمنها ولا يفى لذي عهد  
عهده، فليس مني ولست منه»

**„Wer den Gehorsam verlässt, sich von der Gemeinschaft abkehrt und stirbt, der stirbt den Tod der Ġāhiliyya. [...] Und wer sich gegen meine Umma wendet, den Rechtschaffenen und Frevelhaften von ihr schlägt, den Gläubigen nicht verschont und seine Vertragspflicht gegenüber dem Schutzpflichtigen nicht einhält, so gehört er nicht zu mir und ich nicht zu ihm.“** (Von Muslim überliefert.)

All diese Beweise belegen, dass das islamische Recht den Muslim dazu angespornt hat, die Glaubensbrüderschaft im Dīn, in den Moraleigenschaften und in den Rechtsbeziehungen einzuhalten. Es hat ihn auch dazu angespornt, das politische System einzuhalten, das die Angelegenheiten der Gemeinschaft regelt und ihre Anliegen betreut. Darin liegt auch ein deutlicher Beweis für die Tatsache, dass die Bindung, die die Muslime miteinander verbinden soll, eine ideologische Bindung ist, d. h. die Bindung eines Überzeugungsfundaments, aus dem ein System hervorgeht.

Nun kann jemand fragen, was dieses Thema mit der Identitätsuntersuchung zu tun hat.

Diese Frage ist damit zu beantworten, dass das Streben des Menschen nach seiner Identität ein Bewusstsein über sich selbst bei ihm hervorruft, und zwar als ein Individuum mit einem ihm eigenen Wesen. In der Folge wirft dies bei ihm die Frage nach seiner Beziehung zum anderen auf. Ist es eine homogene, harmonische Beziehung oder eine Beziehung des Kampfes und des Zusammenpralls? Der Mensch, nachdem er sich selbst erkannt und sein Dasein als individuelles Wesen begriffen hat, wird instinktiv dazu angetrieben, in einer Gemeinschaft zu leben. Aus diesem Antrieb ergibt sich die Frage nach seiner Beziehung zur Gemeinschaft: Dominiert seine Individualität über die Gemeinschaft oder löst sie sich in der Gemeinschaft auf?

Die menschlichen Philosophien und positivistischen Ideologien haben versucht, diese Frage zu beantworten. Manche haben den individuellen andere den gemeinschaftlichen Hang des Menschen überwiegen lassen. Mit dem Überwiegen des individuellen Hanges ist der Kapitalismus bekannt geworden. Deswegen ist er eine individualistische Ideologie, bei der das Individuum über die Gemeinschaft gestellt wird und sich von ihr löst. Das Überwiegen des gemeinschaftli-



chen Hanges ist seinerseits ein Wesenszug des Kommunismus, bei dem das Individuum in der Gemeinschaft aufgeht und einem Zahn im Zahnrad gleicht.

Der Islam hingegen betrachtet die Beziehung des Individuums zur Gemeinschaft nicht als Beziehung des Ringens und des Zusammenpralls, bei der ein Element dominiert und das andere sich auflöst. Vielmehr betrachtet er sie als eine natürliche, unabdingbare Beziehung, die auf Eintracht und Harmonie gründet und Vervollkommnung zum Ziel hat. Aus diesem Grund betrachtet der Islam die Gemeinschaft als ein unteilbares Ganzes und das Individuum als untrennbaren Teil dieser Gemeinschaft. Weder dominiert ein Element das andere noch löst es sich in ihm auf. Vielmehr harmonisieren sie und ergänzen einander. Der Prophet (s.) beschrieb diese Beziehung in präzisester Weise und drückte sie in erhabenster Wortwahl aus. So sagte er:

«المسلمون كرجل واحد، إن اشتكى عينه، اشتكى كله، وإن اشتكى رأسه،  
اشتكى كله»

**„Die Muslime gleichen einem einzigen Mann: Wenn sein Auge klagt, klagt er als Ganzer; und wenn sein Kopf klagt, klagt er als Ganzer.“** (Von Muslim tradiert über An-Nu<sup>c</sup>mān Ibn Bašīr.) Und er sagte:

«إن المؤمن من أهل الإيمان بمنزلة الرأس من الجسد، يألم المؤمن لأهل الإيمان كما  
يألم الجسد لما في الرأس»

**„Der Gläubige steht im Verhältnis zur Gemeinschaft der Gläubigen wie der Kopf zum Körper. Es schmerzt ihn, was die Gemeinschaft schmerzt, wie den Körper das Leiden des Kopfes schmerzt.“** (Von Ahmad über Sahl Ibn Sa<sup>c</sup>d As-Sā<sup>c</sup>idiy tradiert.)

Darüber hinaus zählen zu den Elementen der Identität solche, deren Wesenszüge nur durch die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft vervollständigt werden können.

So kann z. B. die Spezifität als Element der Identität nur durch die Zugehörigkeit zu einer spezifischen Gemeinschaft vervollständigt werden. Denn der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen, d. h., er neigt instinktiv dazu, in einer bestimmten Gemeinschaft zu leben, wobei seine Existenz von der Existenz der Gemeinschaft nicht zu trennen ist. Seine Spezifität tritt erst innerhalb seiner Gemeinschaft zutage. Dazu ein Beispiel: Als die Muslime Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts als Einzelpersonen in die Länder des Westens reisten, nahm der Westen ihre Existenz nicht wahr und bemerkte auch ihre Spezifität und Andersartigkeit nicht. Heute aber sind sie in den Augen des Westens zu einem großen Problem geworden, weil mit der Zeit ihre gemeinschaftliche Gestalt zutage getreten ist und die Unterschiede zwischen ihnen und den anderen erkennbar geworden sind.

Auch das Element der Konkordanz, was unter anderem auch Gleichartigkeit bedeutet, kann nur durch die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft vervollständigt werden. Denn der Mensch neigt dazu, mit Gleichartigen zusammenzuleben, und schreckt vor dem Leben mit Andersartigen zurück. Deswegen sehen wir, dass der Mensch Beziehungen nur mit jenen aufbaut und die Bindung zu ihnen intensiviert, die er als „gleichgesinnt“ ansieht, d. h., die er im Denken und Empfinden als ihm gleich oder ihm entsprechend erachtet.

Aus all diesen Gründen lässt sich die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft von der Identität eines Menschen nicht trennen. Sie zählt vielmehr zu den Wesenszügen seiner Identität.

# Die Wichtigkeit der arabischen Sprache

Viele Analysten betrachten die Sprache als ein Wesensmerkmal der Identität und als eine ihrer grundlegenden Komponenten. Dies ist auch richtig, wenn die Identität in ihrer Existenz und Gestalt auf dem nationalen Aspekt aufbaut. Stützt sie sich hingegen auf den intellektuellen Aspekt und baut sie auf einer weltanschaulichen Grundlage auf, so zählt die Sprache nicht zu ihren Wesensmerkmalen. Deswegen können wir uns keinen Franzosen vorstellen, der kein Französisch spricht, oder keinen Deutschen, der kein Deutsch spricht. Ganz sicher können wir uns aber einen Muslim vorstellen, der Französisch, Deutsch oder eine andere Sprache spricht. Die Muslime sprechen heute nicht eine Sprache. Trotzdem tragen sie alle eine Identität, nämlich die islamische, durch die sie sich von anderen unterscheiden und auf die sie stolz sind.

Ob nun die Sprache zu den Wesenselementen der Identität gezählt wird oder nicht, so sind sich doch alle einig darüber, dass sie bei der Beeinflussung von Einzelpersonen und Gemeinschaften eine große Rolle spielt. So beeinflusst die Sprache die Denkweise, d. h. den Intellekt des Menschen, weil sie den Schlüssel zur Geistesbildung und das Mittel zur Wissensübertragung bildet.

Allah, der Erhabene, hat die arabische Sprache als Sprache des Koran auserwählt. Somit ist sie die Sprache des Islam. Der Erhabene sagt:

﴿إِنَّا أَنْزَلْنَاهُ قُرْآنًا عَرَبِيًّا لَعَلَّكُمْ تَعْقِلُونَ﴾

**„Wahrlich, Wir haben ihn als arabischen Koran herabgesandt, auf dass ihr begreifen möget.“** (12:2) Auch sagt Er:

﴿كِتَابٌ فُصِّلَتْ آيَاتُهُ قُرْآنًا عَرَبِيًّا لِقَوْمٍ يَعْلَمُونَ﴾

**„Ein Buch, dessen Verse deutlich ausgeführt wurden, als arabischer Koran für Leute, die Wissen besitzen.“**  
(41:3)

﴿إِنَّا جَعَلْنَاهُ قُرْآنًا عَرَبِيًّا لَعَلَّكُمْ تَعْقِلُونَ﴾

**„Wahrlich, Wir haben ihn zu einem arabischen Koran gemacht, auf dass ihr begreifen möget.“** (43:3)

Demzufolge ist die arabische Sprache wichtig und notwendig, da sie durch die gottesdienstlichen Handlungen, wie das Rezitieren des Koran und das Gebet, das Mittel zur Festigung der Beziehung zu Allah, dem Erhabenen, darstellt. Sie ist auch der Schlüssel, mit Hilfe dessen der Muslim die Truhen islamischen Wissens öffnen kann, um dessen geistige Schätze zu erkunden. Daraus entnimmt er alles, was sein Bewusstsein bezüglich seiner Identität vertieft und ihm hilft, ihre Fundamente und Grundpfeiler zu festigen. Deswegen haben die Altvorderen diese Sprache gepflegt und zu ihrer Erlernung angespornt. So wird von Ubay Ibn Ka<sup>c</sup>b berichtet, dass er sprach: *„Bemüht euch um das Erlernen der arabischen Sprache, wie ihr euch um das Auswendiglernen des Koran bemüht.“* (Von Ibn Abi Šayba im Al-Muṣannaf tradiert.) Und von <sup>c</sup>Uбайдillah Ibn <sup>c</sup>Uбайд Al-Kalā<sup>c</sup>iy wird berichtet, dass <sup>c</sup>Umar Ibn Al-Ḥattāb zu sagen pflegte: *„Sprecht den Koran in gepflegtem Arabisch aus. Denn er ist arabisch.“* (Von Al-Bayhaqiy im Buch aš-Šu<sup>c</sup>ab tradiert.) Auch wird von Ibn <sup>c</sup>Abbās berichtet, dass er sagte: *„Wenn euch etwas aus dem Koran unklar ist, so erklärt es mit der Dichtung, denn sie ist das Register der Araber.“* (Von Al-Ḥākim im Al-Mustadrak und von Al-Bayhaqi im Al-Asmā` wa ṣ-Ṣifāt überliefert.) Und Malik sagte: *„Jeder, der zu mir kommt, in der Sprache der Araber nicht bewandert ist und sich anmaßt, das Buch Allahs zu erläutern, wird für seine Untat schwer bestraft.“*

Demzufolge ist die arabische Sprache nicht bloß ein Lehrfach, dessen Erlernen dem Menschen freisteht, sondern eine religiöse Pflicht. Die islamische Umma ist sündhaft, wenn sie diese vernachlässigt. Auch wird die Glaubensordnung des muslimischen Individuums nur durch sie vollkommen. Jede Nachlässigkeit in dieser Beziehung, jede Minderung ihres Wertes führt zur Schwäche im Verständnis des Dīn und zu allen möglichen Auswüchsen an Irreleitung und Häresie. Deswegen sagte der Sprachgelehrte Ibn Ğinnīy in seinem Werk *Al-Ḥaṣā'is* zu Recht: *„Den meisten jener Forscher im islamischen Recht, die irregegangen und vom geraden Weg abgekommen sind, hat ihre Schwäche in dieser ehrwürdigen, erhabenen Sprache, mit der alle angesprochen wurden, den Blick für die Wahrheit geraubt. Dies hat ihren Verstand fehlgeleitet und sie von ihren eigenen Leidenschaften gängeln lassen.“* An dieser Stelle ist es sinnvoll, einige Beispiele für die Wichtigkeit der arabischen Sprache und ihre Notwendigkeit für die Muslime anzuführen:

### **1. Das Erkennen des Wundercharakters des Koran**

Der Koran enthält grundlegende primäre Bedeutungen und auch sekundäre, die den primären angeschlossen sind. Die sekundären sind die Charakteristika erhabener Formulierungs- und Ausdruckskunst, die die Schönheit der Sprache und ihre brillante Rhetorik zur Geltung bringen. Die Brillanz und Schönheit dieser sekundären Bedeutungen kann aber nur der Literat erkennen, der in der Sprache der Araber und ihrer Formulierungskunst bewandert ist. So wird ihm selbst sein Unvermögen bewusst, etwas sprachlich Gleichwertiges hervorzubringen. Hingegen kann der Nichtaraber und Nichtliterat zwar die primären Bedeutungen der Texte verstehen, das Begreifen der Erhabenheit der sekundären Bedeutungen und ihrer Brillanz ist ihnen aber nur auf indirektem Beweis-

weg möglich. So gestehen sie ihr eigenes Unvermögen durch das Wissen über das Unvermögen anderer ein.

Wenn ein Muslim die arabische Sprache nicht beherrscht, benötigt er Übersetzungen der Bedeutungen des Koran in andere Sprachen, die ihm geläufig sind. Eine andere Sprache, mag sie noch so entwickelt sein, vermag aber nur die primären Bedeutungen des Koran zu übertragen. Seine sekundären Bedeutungen hingegen können nicht übertragen werden. Wir verneinen nicht, dass auch in anderen Sprachen erhabene Formulierungskunst und Rhetorik vorhanden ist. Wir verneinen aber, dass diese mit der Formulierungskunst der arabischen Sprache vergleichbar ist und dass sie in der Bedeutung ihrer Ausdrücke der Bedeutung, Brillanz und Ausdruckskraft arabischer Formulierungen gleichkommt. Ein Beispiel dafür ist die Aussage des Erhabenen:

﴿أَلَكُمُ الذَّكَرُ وَلَهُ الْأُنثَىٰ. تِلْكَ إِذًا قِسْمَةٌ ضِيزَىٰ﴾

Die grundlegende, allgemeine Bedeutung des Verses wäre die, dass die Verteilung der Gefolgschaft (die die Menschen zwischen sich und Allah vorgenommen haben) ungerecht ist. Nun ist Folgendes in den Übersetzungen zu lesen:

Auf Deutsch:

**„Sollten euch etwa das männliche und Ihm das weibliche Geschlecht zustehen? Dies wäre wahrhaft eine unbillige Verteilung.“** (53:21-22)

Auf Französisch:

**„Sera-ce à vous le garçon et à Lui la fille? Que voilà donc un partage injuste!“**

Auf Englisch:

***„Is it for you the males and for Him the females? That indeed is a division most unfair!“***

Und auf Holländisch:

***„Zijn voor u de mannelijke wezens en voor Hem de vrouwelijke? Dat is dan een onrechtvaardige verdeling!“***

Die Übersetzungen haben jedoch die stilistische Bedeutung der arabischen Formulierung nicht in einer Weise übertragen, die die präzise, situationsentsprechende Verwendung der Ausdrücke wiedergibt. Vielmehr haben sie die Bedeutung lediglich in normalen Ausdrücken und in einem normalen Stil übertragen. Um die stilistische Vollkommenheit dieser Verse zu erkennen, muss man den Zusammenhang verstehen, in dem sie erwähnt wurden: Die ungläubigen Araber tätigten Aussagen, mit denen sie drei Arten der Blasphemie begingen: 1. Die Verkörperung Gottes (im Menschenbild), denn das Zeugen ist eine Eigenschaft von Körpern. 2. Die Bevorzugung ihrer selbst, indem sie Gott die weiblichen Wesen, sich selbst aber die männlichen Wesen zusprachen, obwohl sie der Überzeugung waren, dass das männliche Wesen besser sei. 3. Die dem Erhabenen nahe stehenden Engel bezeichneten sie als weiblich, obwohl sie Weibchen verabscheuten und sie als Schmach empfanden. Deswegen sagte der Erhabene nicht etwa: „eine unrechte“, „eine ungerechte“, „eine mangelhafte“ oder „eine unredliche Verteilung“. Er sagte vielmehr: **„Qismatun *ḡizā*“** (zu Deutsch in etwa: eine sowohl unbillige, unredliche als auch verdorbene Verteilung). Er verwendete für diese befremdende, abzulehnende Situation einen harten, befremdenden Ausdruck, nämlich **„*ḡizā*“**. An seiner Stelle kann hier nicht (mit gleicher Bedeutsamkeit) das Wort „unrecht“, „ungerecht“ oder „unredlich“ verwendet werden, obwohl die primäre Bedeutung dieselbe wäre. Diese präzise Bedeutung verstehen und die Schönheit

der Formulierung auskosten kann aber nur derjenige, der der arabischen Sprache mächtig und in ihr literarisch bewandert ist.

## **2. Das Verstehen des islamischen Rechts**

Ohne die Beherrschung der arabischen Sprache sind weder das tiefgründige Verstehen des islamischen Rechts, d. h. das Verstehen der Texte aus Koran und Sunna, noch der Iğtihād in diesen Texten, d. h. das Ableiten von Rechtssprüchen, möglich. Deswegen stimmen die Gelehrten in früherer Zeit ebenso wie heute darin überein, dass die arabische Sprache eine Bedingung für den Iğtihād darstellt. Niemand darf ohne Kenntnis der arabischen Sprache im Islam Iğtihād durchführen. Auch darf niemand ohne Kenntnis der arabischen Sprache und ihrer Gesetzmäßigkeiten die Texte interpretieren.

Wir sehen aber heute, wie manche Leute, die der Westen als „islamische Denker“ bezeichnet, vorgeben, Iğtihād vollziehen zu können, über Erlaubtes und Verbotenes reden und die islamische Rechtslehre, die sie als „klassischen Fiqh“ bezeichnen, heftig kritisieren, obwohl sie von der arabischen Sprache keine Ahnung haben. Weder haben sie die Texte verstanden noch sich mit den Aussagen der Gelehrten auseinander gesetzt. Wie kann aber jemand im Islam Iğtihād vollziehen oder seine Rechtslehre kritisieren, der sich zwar mit Kants Kritik, Rousseaus Gesellschaftsvertrag und Montesquieus Gesetzesgeist beschäftigt hat, aber von Maliks Muat̃a, Aš-Šafi‘is Risāla und Ahmads Musnad keine Ahnung hat?

Wir sehen auch, wie manche, die der Westen als „gemäßigt“ bezeichnet und zur Übernahme der Führung der Muslime im Westen vorbereitet, die Idee der Modernisierung des Islam propagieren und behaupten, es gebe zwei Lesungsarten der Texte: die wörtliche und die interpretative (bildliche). Was



wir in den westlichen Ländern benötigen würden, sei die interpretative Lesung. Deswegen meinen sie, dass Koran und Sunna eine Deutung zulassen würden, die den Werten der westlichen Kultur und ihren Konzeptionen entspräche. Diese Vorgehensweise unterteilt die islamrechtlichen Texte in zwei Teile: einen Teil, der wörtlich verstanden wird, dies sind Glaubensüberzeugungen und Gottesdienste, und einen anderen interpretativ-allegorisch zu verstehenden Teil, nämlich die Gesetze, die die Lebenssysteme betreffen. So eine Unterteilung hat aber mit der arabischen Sprache, in der der Koran herabgesandt wurde und in der der Prophet (s.) seine Aussagen formulierte, nicht das Geringste zu tun. Genauso, wie wir die Fastenpflicht aus folgender Aussage des Erhabenen verstanden haben:

﴿كُتِبَ عَلَيْكُمُ الصِّيَامُ﴾

„**Es ist euch das Fasten vorgeschrieben**“ (2:183), verstehen wir die Vergeltungs- bzw. Talionspflicht im Hinblick auf den Mörder aus Seiner Aussage:

﴿كُتِبَ عَلَيْكُمُ الْقصاصُ فِي الْقَتْلِ﴾

„**Es ist euch die Wiedervergeltung bei Getöteten vorgeschrieben.**“ (2:178) Zwischen den Formulierungen in beiden Versen gibt es keinen Unterschied. Wie kann man nun aus den Texten verstehen, dass das Fasten eine Pflicht für den Muslim darstelle, die Todesstrafe für den Mörder hingegen keine Pflicht verkörpere, sondern wegen ihrer Unmenschlichkeit und ihrem Widerspruch zum Zeitgeist abzulehnen und verboten sei? Eine Einteilung in dieser Form benötigen wir nicht und eine Interpretation im oben erwähnten Sinne ist ebenfalls nicht erforderlich.

Demzufolge ist die arabische Sprache von enormer Wichtigkeit. Sie stellt auch eine Notwendigkeit dar, um unser Iden-

titätsbewusstsein zu vertiefen und unsere Verbindung zu unserer islamischen Kultur zu festigen.

## Die Wahrung der Identität

Mit Wahrung (arab. al-Muḥāfaẓa) ist das Fortsetzen und kontinuierliche Weiterführen einer Sache gemeint. Auf Arabisch sagt man „Ḥāfaẓa, muḥāfaẓa, ḥifāẓan“ und meint damit, eine Sache fortzuführen und sie weiter zu betreiben. Man sagt auch „Ḥāfaẓa <sup>c</sup>alaihi“ und meint, über eine Sache zu wachen und sie zu betreuen. „Ḥāfaẓa <sup>c</sup>anhu“ bedeutet, jemanden zu verteidigen. Und mit „Ḥāfaẓa <sup>c</sup>alā l-<sup>c</sup>Ahdi“ meint man, an einem Versprechen festzuhalten. „Ḥāfaẓa <sup>c</sup>alā šarafihī“ heißt, die eigene Ehre vor Verletzung zu schützen.

Somit hat der arabische Begriff für Wahrung, nämlich „al-Muḥāfaẓa“, ähnlich wie im Deutschen fünf Bedeutungen, und zwar: das Fortführen bzw. die Kontinuität, das Betreuen, die Verteidigung, das Festhalten und den Schutz. Diese fünf Bedeutungen gemeinsam geben dem Begriff „Wahrung“ eine umfassende, generelle Bedeutung, die mit der Überschrift „Wahrung der Identität“ auch gemeint ist. Denn die ganzheitliche, umfassende Wahrung der Identität kann nur durch die Verwirklichung aller fünf Bedeutungen gewährleistet werden. Die Wahrung ist unvollkommen, wenn eine dieser Bedeutungen unerfüllt bleibt.

Die Fortführung der Identität bedeutet nämlich, sie weiterhin zu tragen und im Tragen fortzufahren. Denn die Selbstverwirklichung des Menschen in seiner individuellen Eigenschaft ebenso wie in seiner Eigenschaft als Teil eines Kollektivs ist nicht von vorübergehender, zeitbegrenzter Natur, sondern muss permanent und dauerhaft sein und ist weder Änderung noch Wandlung unterworfen. Wenn also die Kontinuität abhanden kommt, geht die Identität selbst verloren.

Was die Betreuung betrifft, so bedeutet sie, über die Identität zu wachen und diese zu behüten, indem das Eindringen all dessen verhindert wird, was den Spezifitätsmerkmalen

ihren Unterscheidungscharakter raubt. Auf diese Weise wird das Reinheitselement der Identität bewahrt. Die Trennung von Religion und Staat beispielsweise ist ein der islamischen Identität widersprechendes Element. Wird dieser Gedanke der islamischen Überzeugungsgrundlage angeheftet, so untergräbt er deren Spezifität, und sie verliert ihre Klarheit und Reinheit. Die gesamte Identität wird damit verdorben. Gleiches gilt für die Idee der Integration und Assimilation in den westlichen Gesellschaften. Ruft man dazu auf und wird sie als der Identität nicht widersprechend akzeptiert, so verdirbt dies ebenso die gesamte Identität, da einige ihrer Wesenszüge und fundamentalen Spezifikationsmerkmale dabei aufgegeben werden.

Was das Verteidigen anlangt, so bedeutet es die Bereitschaft, alles Teure und Kostbare in Verteidigung der Identität zu opfern und sich nach Kräften einzusetzen, um die Identität zu erhalten und weiterhin zu tragen. Normalerweise ist der Mensch bereit, sein Vermögen, sich selbst und seine Energie für die Verteidigung einer ihm wertvollen Sache, eines kostbaren Besitzes oder einer großartigen Idee, von der er überzeugt ist, zu opfern. Nachdem die Identität das Kostbarste darstellt, was der Mensch besitzt, weil sie sein Wesen, sein Selbst, seine Heiligtümer und seine Glaubensordnung verkörpert, muss er sie auch verteidigen, um sie weiterhin zu erhalten. Wenn der Mensch bereit ist zur Verteidigung seines Vermögens, seiner Kinder, seiner Familienehre oder seiner Heimat sein Leben zu opfern, sollte er dann nicht genauso bereit sein zu opfern, wenn es um seinen Glauben, seine Kultur und seine Geistesbildung geht? Von Yunus Ibn Ğubair wird berichtet, dass er sagte: *„Wir geleiteten Ğandab Ibn Abdillāh (ein Gefährte des Propheten (s.)). Als wir Ḥiṣn al-Mukātib erreichten, sprachen wir zu ihm: ‚Gib uns einen guten Rat!‘ Er sagte: ‚Ich rate euch zur Gottesfurcht und lege euch den Koran ans Herz. Denn er ist das Licht in der finsternen Nacht und die Leitung am Tage.*

*Handelt nach ihm, egal wie anstrengend es ist und wie viel Armut es nach sich ziehen mag. Kommt es zu einer Drangsal, so opfere dein Vermögen, bevor du dich selbst opferst. Wird sie größer, so opfere dein Vermögen und dein Leben, aber nicht deinen Glauben. Denn der (wirklich) Beraubte ist derjenige, der seines Glaubens beraubt wurde. Und der (wirklich) Bestohlene ist derjenige, der seines Glaubens bestohlen wurde. Denn im Höllenfeuer gibt es keinen Reichtum und im Paradies keine Armut mehr. Auch kann der Gefangene des Feuers nicht befreit und der Arme nicht reich gemacht werden.“ (Von Ahmad in al-Zuhd und von Al-Bayhaqiy in aš-Šu‘ab überliefert.)*

Mit dem Festhalten (arab. I‘tiṣām) ist die Einhaltung der Identität und das Festhalten an ihr gemeint. So darf sie der Mensch nicht aufgeben, wenn er ihretwegen Ungemach empfindet oder Unannehmlichkeit verspürt, wenn er sie nach außen zeigt. Vielmehr hält er an ihr fest und sieht im Festhalten an ihr einen Schutz vor Verlorenheit und Verirrung und eine Wahrung seiner selbst vor jeglicher Erniedrigung. Sie ist sein sicherer Stützpunkt, auf den er sich im Falle einer Drangsal zurückziehen, und sein Rettungsanker, auf den er in der Not zurückgreifen kann.

Was den Schutz (Ṣiāna) betrifft, so ist damit das Beschützen der Identität vor allem Fremdartigen gemeint, das sie verändern bzw. ihre Reinheit beeinträchtigen kann. Schutz bedeutet aber auch, die Identität mit all dem auszustatten, was ihren guten Fortbestand, ihre Permanenz und ihre Manifestierung gewährleistet. So muss der Mensch darauf achten, sein Identitätsbewusstsein stets zu erneuern und all das zu beseitigen, was ihrem Erstrahlen hinderlich ist, was sie schwächt oder ihre Flamme zum Erlöschen bringt. Er muss neue Ideen und Gesetze hervorbringen, die sie beleben und über die Epochen fortbestehen lassen. Er muss darin brillieren, neue Stile zu finden, mit denen die Identität in den Her-

zen der Menschen gefestigt wird und die sie in einem Licht erscheinen lassen, das ihrer würdig ist.

Das ist die Bedeutung der Wahrung der Identität, die die Muslime sich vergegenwärtigen müssen, wenn sie an ihre Identität und deren Erhaltung denken.

Die Pflicht zur Wahrung der Identität obliegt dem Staat, dem Individuum und auch der Gemeinschaft. Allerdings verfügen die Muslime derzeit über keinen Staat, der das Gesetz Gottes auf sie anwendet, sie mit dem Islam regiert, ihre Kultur und Geistesbildung schützt und ihre Identität bewahrt. In die heute existierenden künstlichen Staatsgebilde in der islamischen Welt, die fälschlicherweise als „islamische Staaten“ bezeichnet werden, ist wahrlich keine Hoffnung zu setzen. Auch ist nichts Gutes von ihnen zu erwarten. Deswegen liegt die Verantwortung für den Erhalt der islamischen Identität gänzlich auf den Schultern der Einzelpersonen und Gemeinschaften, bis Allah, der Erhabene, uns die Gründung des Kalifats beschert. Sodann wird das Kalifat den größten Teil dieser Last tragen und den Muslimen ihre Identität im Inland und Ausland bewahren.

## Schluss

Die Idee der Multikultur war eine kursierende Idee in einigen westlichen Ländern. Sie hatte auch ihre Anhänger unter den Denkern und Politikern. Diese Idee gewährte einen gewissen – wenn auch schmalen – Raum, um die Identität der Individuen und Gemeinschaften zu erhalten. Sie steht für eine partielle Integration, die sie als natürlichen Prozess erachtet, der ohne Zwang und Nötigung erfolgen soll. Jedoch ist diese Idee – wie es der deutsche Philosoph Jürgen Habermas formulierte – *„hinweggefegt worden, was nicht nur die Akademiker betrifft, sondern auch die Politiker und die Verfasser der Zeitungsartikel. Alle sind der Meinung, dass die Aufklärung eine Festung ist, die unbedingt gegenüber dem islamischen Extremismus verteidigt werden muss.“* Der französische Philosoph Pascal Bruckner versuchte die Falschheit der multikulturellen Idee mit der Behauptung zu begründen, dass sie zu einer Zersplitterung der Gesellschaft führe und zur Entstehung mehrerer isolierter Gemeinschaften, die unterschiedlichen Werten folgen würden. Deswegen nannte er es den „Rassismus der Antirassisten“. Auf diese Weise entstand der so genannte „Aufklärungsfundamentalismus“ zur Verteidigung der westlichen Kultur und zum Schutz der Werte der Aufklärung und der Moderne. So wurde das Kopftuch in Frankreich mit dem Argument verboten, den Säkularismus verteidigen zu müssen. Und die deutsche Kanzlerin Angela Merkel rief die Europäer dazu auf, ihre christlichen Werte gegenüber den radikalen Islamisten und den Feinden der Demokratie zu verteidigen. Auch warnte der Privatsekretär des Papstes Georg Gänswein vor einer „Islamisierung des Westens“ und rief zum Widerstand gegen die islamischen Werte auf, da sie eine Gefahr für die europäische Identität bildeten. Die italienische Lega Nord forderte sogar, die Muslime aus dem Land zu werfen, und der holländische Parlamentsabgeordnete Geert Wilders verlangte lautstark, Millio-

nen Muslime zu deportieren, sollten sie dem Islam nicht abschwören.

Somit ist heute die Idee des Integrations- bzw. Assimilationszwangs deutlich zutage getreten. Sie folgt ganz dem Motto „*Integriere dich, oder verschwinde*“, was so viel heißt wie: „*Gib deinen Islam auf, dann kannst du bleiben. Hältst du an ihm fest, musst du verschwinden.*“ Somit bleibt dem anderen, also dem Muslim, nichts anderes übrig, als seine Spezifität, seine kulturellen Eigenheiten, seine Geistesbildung - mit einem Wort seinen Islam - aufzugeben und sein Wesen auszuhöhlen, damit an seiner Stelle eine andere Identität Platz nimmt, die ihm der Westen nach seinen eigenen Kriterien und Überzeugungen vorgibt. Der Westen will nicht, dass die Muslime sich bloß seiner Ordnung unterwerfen; er will, dass sie seine Werte und Konzeptionen annehmen und den Islam aufgeben. Deswegen führt er einen gnadenlosen Feldzug gegen alles, was mit unserem Dīn in Verbindung steht: gegen das Überzeugungsfundament (°Aqīda), die Scharia, das Kalifat, den Koran, den Propheten (s.), den Gottesdienst, die arabische Sprache, den Gesichtsschleier, das Kopftuch, die Beschneidung, das Opfertier, die Moscheen, die Imame, die Schulen, die Feste, das Heiraten und anderes. Alles, was mit dem Islam, seiner °Aqīda, seiner Ordnung, seiner Kultur, seiner Geistesbildung und dem islamischen Verhalten in Verbindung steht, ist in den westlichen Ländern zur Zielscheibe für Verbote, Verunglimpfungen und Spott geworden.

Ihr Muslime!

Es sprach der Gesandte Allahs (s.):

«يأتي على الناس زمان الصابر فيهم على دينه كالقابض على الجمر»

**„Es wird eine Zeit über die Menschen hereinbrechen, in der jener, der standhaft am Islam festhält, so sein**



**wird, als ob er glühende Kohle in Händen hält.“** (Von At-Tirmidīy über Anas ibn Mālik überliefert.) Auch sagt er (s.):

«ليغشين أمتي من بعدي فتن كقطع الليل المظلم، يصبح الرجل فيها مؤمنا ويمسي كافرا، ويمسي مؤمنا ويصبح كافرا، يبيع أقوام دينهم بعرض من الدنيا قليل»

**„Es werden Versuchungen über meine Umma hereinbrechen, so schwarz wie die finsterste Nacht. In ihnen wird ein Mann am Morgen noch gläubig und am Abend schon ungläubig sein. Er wird am Abend noch gläubig und am Morgen schon ungläubig sein. Leute werden ihren Dīn für wenige irdische Güter verkaufen.“** (Von Al-Ḥākim über Ibn ʿUmar tradiert.) Und nun sehen wir, wie wir Muslime im Westen die Versuchung des Identitätsverlusts erleben. Werden wir standhaft bleiben und die glühende Kohle in Händen halten, indem wir an unserer Identität festhalten, auf sie stolz sind und sie bewahren? Oder werden wir unseren Dīn für wenige irdische Güter verkaufen, unsere Identität abwerfen und sie verlieren?

Ihr Muslime!

Der Islam ist das Kostbarste, was wir besitzen. Wenn wir ihn preisgeben, geben wir unsere Identität auf und verlieren das Diesseits und das Jenseits. Der Erhabene sagt:

﴿وَاتْلُ عَلَيْهِمْ نَبَأَ الَّذِي آتَيْنَاهُ آيَاتِنَا فَانْسَلَخَ مِنْهَا فَاتَّبَعَهُ الشَّيْطَانُ فَكَانَ مِنَ الْعَاوِينَ. وَلَوْ شِئْنَا لَرَفَعْنَاهُ بِهَا وَلَكِنَّهُ أَخْلَدَ إِلَى الْأَرْضِ وَاتَّبَعَ هَوَاهُ فَمَثَلُهُ كَمَثَلِ الْكَلْبِ إِنْ تَحْمِلُ عَلَيْهِ يَلْهَثُ أَوْ تَتْرُكُهُ يَلْهَثُ﴾

**„Und erzähle ihnen die Geschichte dessen, dem Wir Unsere Zeichen gaben und er an ihnen vorbeiglitt. So folgte ihm Satan, und er wurde einer der Irregegangenen. Wenn Wir gewollt hätten, hätten Wir ihn durch die ihm gegebenen Zeichen erhöhen können. Er aber**

**verscrieb sich den irdischen Gütern und ging seinen Gelüsten nach; wie ein Hund, der hechelt, wenn man ihn wegtreibt und auch, wenn man ihn lässt."** (7:175-176)

Ihr Muslime!

Die islamrechtliche Pflicht schreibt uns vor, dass wir uns alle am Seil Allahs festklammern und uns für den Erhalt unserer Identität einsetzen und dass wir mit aller Kraft an unserem Dīn, unserer <sup>ᶜ</sup>Aqīda, unserer Lebensweise und unseren Werten festhalten. So unterstützt Allah, auf dass Er euch unterstütze. Und erfüllt euer Versprechen Ihm gegenüber, auf dass Er Sein Versprechen euch gegenüber erfülle.

﴿وَاللَّهُ غَالِبٌ عَلَىٰ أَمْرِهِ وَلَكِنَّ أَكْثَرَ النَّاسِ لَا يَعْلَمُونَ﴾

**„Und Allah setzt das durch, was Er beschließt, doch die meisten Menschen wissen es nicht!“** (12:21)



# Kontaktadressen

- **Offizielle Webseite von Hizb-ut-Tahrir:**

[www.hizb-ut-tahrir.org](http://www.hizb-ut-tahrir.org)

- **Das Medienbüro von Hizb-ut-Tahrir:**

<http://www.hizb-ut-tahrir.info>

- **Weitere deutsche Seiten:**

[www.kalifat.com](http://www.kalifat.com)

[www.islam-projekte.com](http://www.islam-projekte.com)